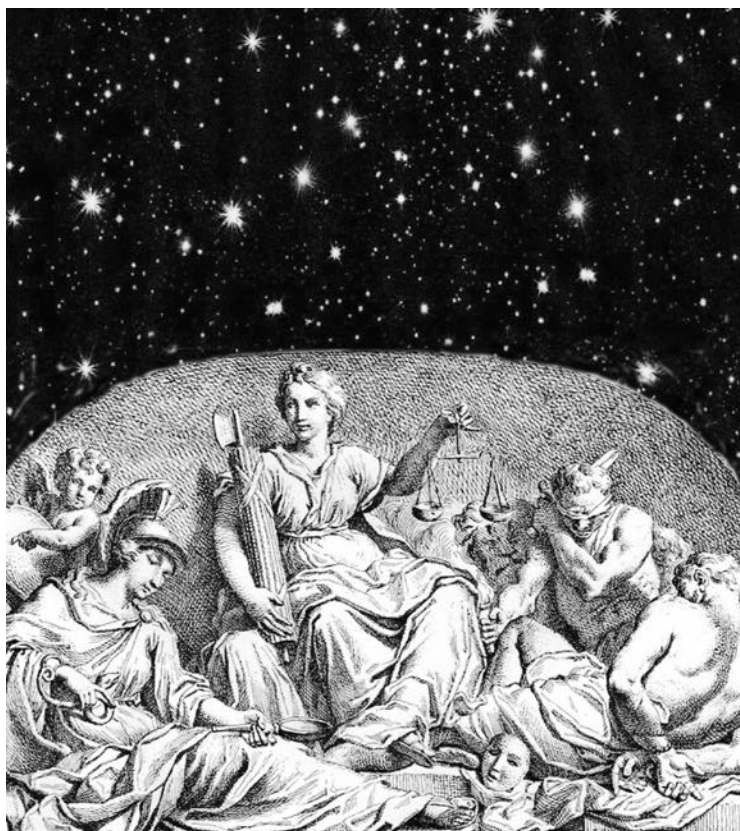


Lot und Waage

ZEITSCHRIFT DES ALPENLÄNDISCHEN KULTURVERBANDES



*„... der bestirnte Himmel über mir
und das moralische Gesetz in mir.“*

Inhalt

Lot und Waage 71/2 (September 2024)

Immanuel Kant	1
„Deutsch mit Spaß“ 2024	2
25-Jahr-Jubiläum von „Deutsch mit Spaß“	5
„Deutsch mit Spaß“ 2000–2024	12
25 Jahre Enzian-Volkstanzgruppe Reschitz	13
75 Jahre Allgemeine Deutsche Zeitung Bukarest	14
Aus dem Banater Bergland	15
Das Andreanum der Siebenbürger Sachsen	18
Alexander Girardi und Peter Rosegger	20
Steirertreffen 2024	22
25. Kulturverbandstag	25
Unser Wollen – unser Wirken 2023/24	30
DruckZeug	35
Sonnwendfeier im Grenzland	37
Der 23. August – Gedenktafel in Sterntal	38
Berufstitel „Professor“ für Erwin J. Tigla	42
Ein runder Geburtstag	44
Unsere nächsten Veranstaltungen	45

Zwei Dinge erfüllen das Gemüt mit immer neuer und zunehmender Bewunderung und Ehrfurcht, je öfter und anhaltender sich das Nachdenken damit beschäftigt: der bestirnte Himmel über mir und das moralische Gesetz in mir (Immanuel Kant, 1724–1804).

Die Meinung der Autoren unserer Beiträge muß sich nicht unbedingt mit jener der Schriftleitung decken; sie kann Anregung zur Diskussion und Spiegel der Meinungsvielfalt – auch innerhalb unseres Verbandes – sein.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Alpenländischer Kulturverband

ZVR 031834376. Schriftleitung: Dr. Reinhold Reimann.

Alle: A-8010 Graz, Joanneumring 11/1, Tel. und Fax ++43 / (0)316 / 82 53 18

Netz: akv@kulturverband.at; www.kulturverband.at

Bankverbindung: Steiermärkische Bank- und Sparkassen-AG,

IBAN AT13 2081 5000 0006 5086, BIC STSPAT2G

Hersteller: Universitätsdruckerei, 8010 Graz, Universitätsplatz 3

Erscheinungsort Graz, Verlagspostamt 8010 Graz. P. b. b. Postnr. GZ 02Z033165 M

Cot und Waage

ZEITSCHRIFT DES ALPENLÄNDISCHEN KULTURVERBANDES

Heft 2

71. Jahrgang

September 2024

Immanuel Kant



Zwei Dinge erfüllen das Gemüt mit immer neuer und zunehmender Bewunderung und Ehrfurcht, je öfter und anhaltender sich das Nachdenken damit beschäftigt: der bestirnte Himmel über mir und das moralische Gesetz in mir. Beide darf ich nicht als in Dunkelheiten verhüllt oder im Überschwenglichen, außer meinem Gesichtskreise suchen und bloß vermuten; ich sehe sie vor mir und verknüpfe sie unmittelbar mit dem Bewußtsein meiner Existenz. [I. K.: Aus der „Kritik der praktischen Vernunft“, 1788]

Weniger oft zitiert werden zwei andere Stellen von Kant: *Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit.* Oder (als Anleitung zum moralischen Handeln aus dem „Kategorischen Imperativ“): *Handle so, daß die Maxime deines Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten könne.*

Diese letzte Aufforderung – ins Volkstümliche praktisch übersetzt: *Was du nicht willst, daß man dir tu’, das füg auch keinem andern zu!* – sollte allgemeines Gebot sein, namentlich für Verantwortungsträger! Zu diesen zählen (nicht nur, aber insbesondere auch) unsere Politiker. Vielleicht sollten sie öfter einmal bei Kant nachlesen ... Und gerade für diese wäre (aktuell!) auch sehr beherzigenswert: *Der Friede ist das Meisterstück der Vernunft!*

Immanuel Kant wurde am 22. April 1724 in Königsberg/Preußen geboren und er starb am 12. Februar 1804 ebenda: in der (damals) tiefsten preußischen Provinz. Doch muß man gewiß nicht im Mittelpunkt der Welt (damals wohl Paris) leben, um zeitlos Gültiges – auch für diesen – schaffen zu können.

25 Jahre „Deutsch mit Spaß“ Ende – und – Beginn

Am Sonntag, dem 4. August 2024, veranstaltete ich zum 6. Mal ein Tanzfest in Reschitz, im Banater Bergland. Finanziell und persönlich unterstützt wurde es vom Alpenländischen Kulturverband Graz. Das Fest am Nachmittag war ein voller Erfolg! Sind doch dem Aufruf mehr als hundert Tänzerinnen und Tänzer, gekleidet in Tracht, aus dem ganzen Banat gefolgt und haben gemeinsam begeistert getanzt. Erfreulich zu erwähnen ist, daß der Großteil jünger als 20 Jahre alt war. Das Fest dauerte über drei Stunden und die Oststeirer Streich unter der Leitung von Gerhard Medved spielte dazu temperamentvoll auf. Hier nochmals schriftlich festgehalten: mein Dank an die Musik.

Mit diesem Tanzfest haben meine Frau Johanna und ich beschlossen, uns von der aktiven Seite der Betreuung der Banater Tanzgruppen zurückzuziehen und in die rumänische Volkstanzpension zu gehen.

Vor mittlerweile 25 Jahren begann – damals ein Abenteuer – ein Zyklus, der sich bis heute bewährt und sich zu einer ständigen Einrichtung des Kulturlebens im Banat manifestiert hat: „Deutsch mit Spaß“. Seit damals kamen wir, mit Unterbrechungen bedingt durch Beruf und Corona, jeden Sommer eine Woche lang in den Bezirk Karasch-Severin und vermittelten Volkstänze, Lieder und Grundzüge der deutschen Sprache.

Beim ersten Mal war nur eine Gruppe dabei; die Enziangruppe aus Reschitz. Doch als ich erfuhr, daß mehrere Gruppen in der Region bestehen, war es mein Ziel,

alle anzusprechen. Die einzelnen Gruppen haben auch Tänze für sich beansprucht und bei Vorführungen durften die anderen den einen oder anderen Tanz nicht zeigen. Das war für uns kein Zustand!

Mein Credo: Alle sollen alle Tänze tanzen. „Tanzpacht“ gibt es nicht; und bei Auftritten werden sie entweder miteinander getanzt oder man spricht sich ab. Dieses Ziel wurde erreicht.

So nahmen an den Wochen in den 25 Jahren fast 600 Jugendliche aus folgenden Ortschaften teil (alphabetisch): Bokschan (Bocşa), Detta (Deta; ein Schwabendorf im Kreis Temesch/Timiş), Ferdinandsberg (Oţelu Roşu), Karansebesch (Caransebeş), Orawitz (Oraviţa), Orschowa (Orşova), Reschitz (Reşiţa), Steierdorf, Tirol.

Um die Vermittlung zu vereinheitlichen, lud ich im Namen des Alpenländischen Kulturverbandes mehrmals die Verantwortlichen nach Graz ein und probte mit allen Gruppenleitern unser Tanzgut. Das Wochenende war immer so gewählt, daß es mit dem Steirischen Volkstanzfest zusammenfiel. Damit sahen unsere Gäste die bei uns gepflegte steirische Tradition.

Im Jahr 2004 haben Ludwig Berghold (Klosterneuburg), Karla Sinitean-Singer und Felix Sinitean-Singer (beide Temeswar) eine Sammlung von Tänzen aus der Banater Region mit dem Titel „Unsere Wurzeln“ herausgebracht. Damit ist die Anzahl der Tänze wesentlich gestiegen. Sind es doch überlieferte Formen, die die Altvorderen mitgebracht haben. Im Jahr



Die Oststeirer Streich in Wolfsberg. Dr. Rupert Preißler, Max Mayrold-Neubauer, Silvia Mayrold-Neubauer, Dr. Lisbeth Preißler, Gerhard Medved (v. l. n. r.)

2012 kam dann ein zweites Tanzbuch mit dem Titel „Unsere kleinen Wurzeln“ – verfaßt von Ludwig Berghold (Klosterneuburg), Caroline Horak (Bad Ischl) und Brigitte Szokob (Temeswar) nach. Nun konnte ein fröhliches Mischen der steirischen mit den Banater Tanzformen beginnen.

Tänzerisch interessant sind natürlich die in den Büchern dokumentierten Landlerformen, die vor mehr als 200 Jahren aus der alpinen Region mitgenommen wurden und sich trotz Umformung erhalten haben – so in Siebenbürgen der Großbauer Landler (Großbau/Cristian bei Hermannstadt) und der Neppendorfer Landler (Neppendorf/Turnișor: Vorort von Hermannstadt). Neugierig geworden bin ich auf die Suche gegangen, ob es nicht noch weitere Landlerformen im „Osten“ gibt. Tatsächlich bin ich bei Karl Horak, einem mei-

ner Lehrer aus Nordtirol, fündig geworden. Es handelt sich um den „Landlerisch aus Deutsch Mokra“, den Prof. Richard Wolfram aus Wien bei seinen Forschungsreisen aufgezeichnet hat. Deutsch Mokra (Nimezka Mokra) liegt zwar weit nördlich in den Waldkarpaten, heute Ukraine, der Tanz gehört zu den (aus dem Salzkammergut) „mitgenommenen Landlerformen“, da in dieser Region heute noch deutsch gesprochen wird.

Somit war das Schwerpunktprogramm für Deutsch mit Spaß 2024 fixiert: die „Landler rund ums Banat“. Daneben wurden natürlich viele Kleinformen aus vorhergehenden Jahren gefestigt. Insgesamt haben wir zwanzig Tänze wiederholt oder neu erarbeitet.

Neben dem durchwegs wolkenlosen Wetter und den hervorragenden Speisen, die uns jeden Tag im Lokal „La Scena“ in

Wolfsberg serviert wurden, verlief die Woche auch unter allen Teilnehmern und Teilnehmerinnen sehr harmonisch.

Viel zu schnell war der Samstagabend da – und der interne Schlußabend, bei dem auch die Oststeirer Streich (aus der Steiermark) aufspielte, war Geschichte.

Ich bedanke mich beim Alpenländischen Kulturverband für die Entwicklungsarbeit und das jahrelange Vertrauen.

Gerhard Krajicek

Mit einem guten Konzept, gemeinsamen Planungen vor Ort und viel Spaß konnten wir zu dritt unter der Führung von Gabi Plestici die Kinder täglich mit „Deutsch“ begeistern. Spielen, Singen, Tanzen, Sprechen und Darstellen waren unsere Didaktik. Alle Inhalte fanden auch eine persönliche schriftliche Festigung.

Bei einer solchen fragte ein Schüler unsere Gabi: „Schreibt man apă (Anm.: rum. Wasser) mit zwei „s“?“

Johanna Krajicek

Mit dem sonntäglichen Festakt „25 Jahre Deutsch mit Spaß“ und dem oben erwähnten Tanzfest ziehen wir uns zurück und bedanken uns bei allen, die zum Gelingen dieses Projektes beigetragen haben. Alle aufzuzählen erscheint nicht passend, aber zwei müssen, was die Organisation und Volkstanzarbeit betrifft, für ihren ausdauernden Einsatz gesondert bedankt werden: Mariane und Nelu Florea aus Reschitz!

Wir bedanken uns auch bei den Fetele și Baietii [Mädchen und Burschen], die mit uns getanzt haben, woraus viele Freundschaften erwachsen sind.

Nach all den Jahren haben die Leiterinnen und Leiter unserer Meinung nach genügend Praxis entwickelt. Und so sind wir sicher: Deutsch mit Spaß hat seine Fortsetzung. La mulți ani! [Auf viele – weitere – Jahre!]

Johanna und Gerhard Krajicek



Das Land
Steiermark

→ Volkskultur

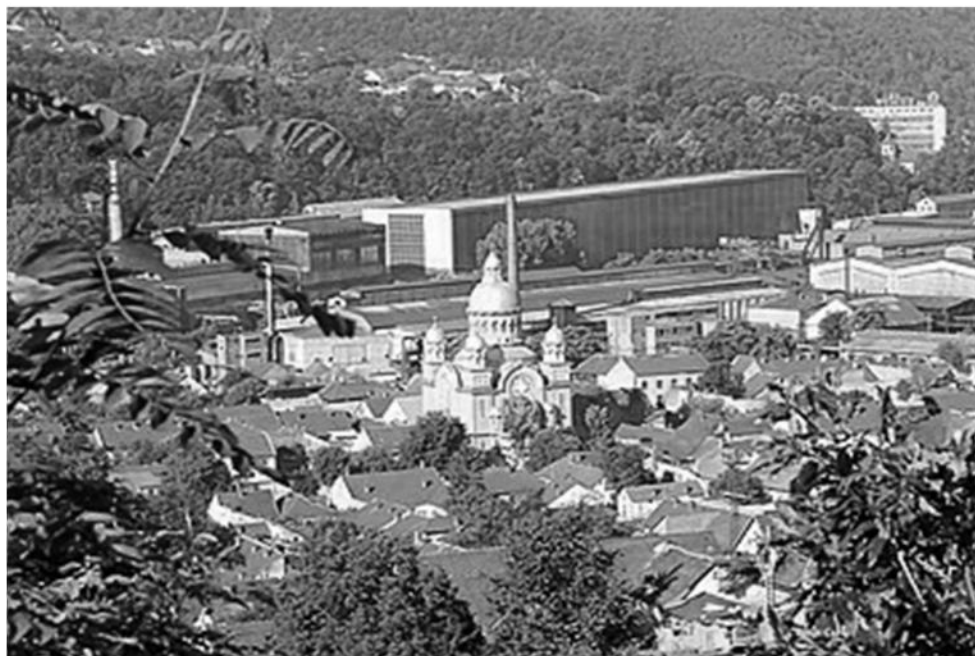
25-Jahr-Feier für „Deutsch mit Spaß“

Reschitz/Reșița, 4. August 2024

Zu zwölft fuhren wir am Samstag, dem 3. August, „in aller Herrgottsfrüh“ in einem mittelgroßen Bus von Graz ab. Als unsere „wertsteigernden“ Gäste die Musiker der Oststeirer Streich: Gerhard Medved (Leitung; Steirische Harmonika), Barbara Medved (charmante Begleitung), Dr. Lisbeth Preißler (Geige), Dr. Rupert Preißler (Baß), Silvia Mayrold-Neubauer (Geige), Max Mayrold-Neubauer (Hackbrett); dazu sechs Mitglieder unseres AKV: Dr. Alexander Maicovski (Obmann), Ing. Eva Pretterhofer (Zahlmeisterin), Elisabeth Thalhammer (Trachtenfachfrau) und drei „Schlachtenbummler“.

Wir hatten Eile, nach Reschitz/Reșița (Banater Bergland) zu kommen, denn unsere Musik sollte noch am selben Abend oben im Gebirge in Wolfsberg/Gărâna (1.000 Meter Seehöhe) bei der Schlußveranstaltung von „Deutsch mit Spaß 2024“ aufspielen.

Es gelang: Trotz einer mittelmäßig langen Wartezeit am ungarisch-rumänischen Autobahngrenzübergang Nadlak/Nagylak/Nădlac, dem Verlust einer Stunde durch den Übertritt in die osteuropäische Zeitzone und einer wahren Irrfahrt zur Besorgung der „Rovignette“ (in Rumänien für alle ausländischen Straßenbenützer



Blick auf Reschitz. In der Bildmitte die orthodoxe Kathedrale



Die älteste Lok des Lokomotivenmuseums



Die „verrückte“ Kirche

zwingend erforderliche Vignette) trafen wir am frühen Abend in Reschitz ein.

Den nächsten Vormittag (Sonntag) benützten wir, um im Zuge einer Rundfahrt wesentliche Sehenswürdigkeiten der Stadt (Lokomotiven-Freilichtmuseum, Alexander-Tietz-Haus, „verrückte Kirche“, deutsche Altstadt mit dem früheren „Corso“, modernes Stadtzentrum) kennenzulernen.

Festakt in der Aula der Eftimie-Murgu-Universität

Vom stellvertretenden Vorsitzenden des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen (DFBB), Univ.-Prof. Dr. Christian Chioncel, sorgfältig geleitet, erlebten wir einen würdigen Festakt in der nach einem rumänischen Wissenschaftler,

Philosophen und Freiheitskämpfer von 1848 benannten Universität.

Eingangs wurde die Entstehung von „Deutsch mit Spaß“ [hinkünftig kurz „DmSp“] erwähnt: Im Jahre 1999 hatte das DFBB einen gut dotierten Kulturpreis des BRD-Innenministeriums zuerkannt bekommen. Und zur sinnfälligen Nutzung „erfand“ der damalige Vorsitzende des DFBB, Dipl.-Ing. Karl Ludwig Lupșiasca, das Sprachferienlager „Deutsch mit Spaß“, bei dem die Schüler der deutschen Abteilungen des Banater Berglandes bei Spiel, Tanz, Lied und zwanglosem Deutschunterricht ihre Sprachkenntnisse festigen sollten. Allein, es bedurfte eines kundigen Volkstanzlehrers – und um diesen wandte sich der findige Vorsitzende an



Prof. Chioncel (links) und Dr. Maicovski



Die Medaille „25 Jahre Deutsch mit Spaß“

unseren AKV(S). Bei unserer Suche hatten wir nicht nur Glück für dieses eine Lager, sondern gleich für ein Vierteljahrhundert! Es war der Volkstanzlehrer, -fachmann und -forscher Dipl.-Ing. Gerhard Krajicek, der spontan zusagte, gemeinsam mit seiner Gemahlin, der kunstsinnigen und einfallreichen Volksschullehrerin Johanna, diese Aufgabe übernahm und derselben – mit ganz wenigen Unterbrechungen – von 2000 bis 2024 treu blieb! Ja, Treue ist dafür der rechte Begriff!

Dann ergriff der „Jubilar“ selbst – so muß man ihn wohl bezeichnen – das Wort: Krajicek wies darauf hin, daß ihm vor allem an einer allgemeinen Verbreitung der Tänze im Banater Bergland gelegen war; daß über die Jahre hin etwa 600 Jugendliche an den DmSp-Lagern teilgenommen hatten; daß eine „geographische Streuung“ gleich wichtig wie erfolgreich war: Reschitz (Reșița), Bokschan (Bocșa), Orschowa (Orșova), Orawitz (Oravița), Karansebesch (Caransebeș), Tirol, Steier-

dorf, Ferdinandsberg (Oțelu Roșu) – und zuletzt kam sogar das schwäbische Detta (Deta) hinzu! Daß Gegenbesuche in der Steiermark und Tanzleiterschulungen in Graz wichtige Ergänzungen der Unterichte waren; daß die Hinzunahme einer Erwachsenengruppe zu DmSp eine wesentliche Multiplikation in der Verbreitung bedeutete; daß ein Live-Interview in der Sendung „Heimatsommer“ des ORF Steiermark eine beachtliche (und beachtete) Werbung (auch für unseren AKV) brachte. Und Krajicek schloß (selbstlos) mit einem herzlichen Dank an alle Mitarbeiter und Förderer!

Der Vorsitzende des DFBB, Prof. Erwin Tîgla, unterstrich die Wichtigkeit von DmSp für den Identitätserhalt der Volksgruppe und betonte insbesondere, daß gerade dadurch Volkstum, Brauchtum und Tracht in ihrer Erhaltung gewährleistet würden. In Rücksichtnahme auf die der deutschen Sprache nicht mächtigen Teilnehmer am Festakt ließ er seinen



Johanna und Gerhard Krajceck

Worten eine kurze Fassung in rumänischer Sprache folgen.

Der Obmann unseres AKV, Dr. Alexander Maicovski, spannte den Bogen hin zur Zukunft: „Wie und in welcher Form DmSp in Zukunft stattfinden wird, kann heute nicht seriös gesagt werden. Was ich aber als Obmann versichern kann, ist, daß der AKV alles versuchen wird, um DmSp auch in Zukunft zu ermöglichen.“ Und er betonte: „Eine erfolgreiche Idee oder eine Vision bedarf der Umsetzung, denn sonst bleibt es bei einer Vision. Die Umsetzung hängt immer vom Einsatz und dem Engagement der beteiligten Menschen ab!“

Der österreichische Honorarkonsul von Temeswar (Timișoara), (Graf) Georg Bardeau, verband seine Grußworte mit denen der österreichischen Botschafterin in Bukarest, Mag. Adelheid Folie, die ihre Abwesenheit mit dem Auslaufen ihres Mandats begründete. Als gebürtigem Steirer sei es ihm, Bardeau, eine Freude zu sehen, wie steirische Traditionen hierzulande gepflegt werden, und ein Anliegen, diese auch künftig zu unterstützen.



Auftanz im Foyer der Universität

Im Anschluß wurde einer Reihe von Persönlichkeiten, die sich über die Jahre hin um DmSp wesentliche Verdienste erworben hatten, eine Medaille überreicht, die ihrer Leistungen gedenkt.

Dem Festakt in der Aula folgte im Foyer der Universität eine „Präsentation von „Deutsch mit Spaß 2024“ – Tänze und Lieder, die in der Woche zuvor erlernt worden waren, wurden vorgeführt; besonders interessant drei Landler, die oberösterreichische Auswanderer aus ihrer Heimat „mitgenommen“ hatten: Landler aus Deutsch Mokra (Nimezka Mokra, auch Komsomolsk; in der Karpato-Ukraine), Großauer Landler (aus Großau/Cristian bei Hermannstadt/Sibiu, Siebenbürgen) und Neppendorfer Landler (aus Neppendorf/Turnișor, heute nach Hermannstadt eingemeindeter Vorort).

Das Gezeigte war staunenswert und wurde mit reichlichem Beifall belohnt, der nicht nur den Tänzern und Sängern, sondern auch unserer Oststeirer Streich galt.

Allgemeines Tanzfest

Hoch über Reschitz liegt – prächtige Aussicht auf die Stadt bietend – das Hotel „Dușan și Fiul Sud“, das von einem Serben (Dușan) und seinem Sohn (fiul) geführt wird. Dușan und sein Sohn führen im Norden der Stadt ein zweites Hotel, „Dușan și Fiul Nord“.

Das Hotel im Süden verfügt über einen großen Saal, gerade recht für Hunderte von Teilnehmern am Tanzfest. Und es geschah, wie von Gerhard gewünscht und erreicht: *Alle* (auch die Schwaben aus Detta) beherrschten *alle* Volkstänze! Das ist wahrer *Volkstanz*, nicht etwa (zirkushafte) Vor-



Rechts im Bild: AKV-Zahlmeisterin und AKV-Obmann beim Tanzfest

führung durch eine ausgewählte Gruppe! Und wieder bewährte sich unsere Oststeirer Streich auf das Beste!

Heimfahrt

Der Montag (5. August) bot Zeit zu einer gemächlichen Rückreise durch die Banater Hecke und Heide sowie zur Erläuterung von Land und Leuten der durchfahrenen Landschaft.

Wir wählten den Weg über Bokschan/Bocșa (alter, langgezogener Industrieort), Moritzfeld/Maureni (typisches Schwabendorf im „Banater Bergland“), Birta/Birta (evangelisches Schwabendorf); wir umfuhren Temeswar (alte Bana-

ter Metropole, Klein-Wien) im Südwesten und gelangten über Billed/Biled (Kalvarienberg), Alexanderhausen/Şandra (Kirche auf zentralem Rondell), Lowrin/Lovrin (Thermalbad) und Großsanktnikolaus / Sânnicolau Mare (1881 Geburtsort von Béla Bartók) bei Tschanad/Cenad (1030 erstes Banater Bistum) an die ungarische Grenze.

Am frühen Abend trafen wir mit vielen neuen Erfahrungen und interessanten Eindrücken wohlbehalten in Graz ein.

R. –

*

Dr. Johann Fernbach

Vorsitzender des Demokratischen Forums der Deutschen im Banat. Temeswar

Sehr geehrter Herr Dr. Maicovski,

mit großem Bedauern muß ich Ihnen mitteilen, daß ich der Einladung zur Jubiläumsveranstaltung des Sommerlagers „Deutsch mit Spaß“ am 4. August 2024 in Reschitz/Reşița leider nicht folgen kann.

Aufgrund gesundheitlicher Gründe bin ich derzeit nicht in der Lage teilzunehmen. Diese Entscheidung fällt mir besonders schwer, da ich das Engagement des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen und des AKV sehr schätze und die Gelegenheit, bei diesem besonderen Jubiläum dabei zu sein, sehr gerne wahrgenommen hätte.

*

Gerhard Medved

Leiter der Oststeirer Streich, Pischelsdorf

Sehr geehrter Herr Dr. Maicovski!

Die Reise nach Reschitz und die festlichen Aktivitäten werden für uns in äußerst positiver Erinnerung bleiben.

Die besonders gut organisierte und bestens gestaltete Reise war ein besonderer Genuß. Die Reisebegleitung und die Reiseleitung waren professionell. Auch die Festgestaltung war ein besonders ergreifendes Erlebnis.



KÄRNTEN

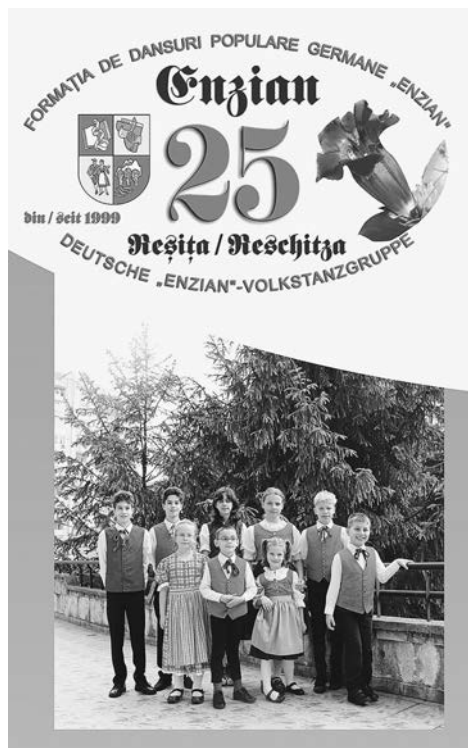
„Deutsch mit Spaß“ Eine Übersicht von 2000 bis 2024

13. – 23. 07. 2000:	<i>Rußberg (Rusca Montană)</i>
17. – 27. 07. 2001:	<i>Rußberg</i>
18. – 28. 07. 2002:	<i>Rußberg</i>
24. 07. – 03. 08. 2003:	<i>Apfelalm (Poiana Mărului)</i>
29. 07. – 05. 08. 2004:	<i>Apfelalm</i>
20. – 27. 07. 2005:	<i>Apfelalm</i>
28. 07. – 02. 08. 2006:	<i>Apfelalm</i>
21. – 27. 08. 2007:	<i>Wolfsberg (Gărâna)</i>
05. – 12. 09. 2008:	<i>Wolfsberg</i>
26. 08. – 02. 09. 2009:	<i>Wolfsberg</i>
08. – 15. 08. 2010:	<i>Wolfsberg</i>
25. – 31. 07. 2011:	<i>Wolfsberg</i>
28. 07. – 03. 08. 2012:	<i>Wolfsberg</i>
11. – 18. 08. 2013:	<i>Wolfsberg</i>
20. – 26. 07. 2014:	<i>Wolfsberg</i>
01. – 07. 08. 2015:	<i>Wolfsberg</i>
23. – 29. 07. 2016:	<i>Wolfsberg</i>
31. 07. – 06. 08. 2017:	<i>Wolfsberg</i>
30. 07. – 05. 08. 2018:	<i>Wolfsberg</i>
29. 07. – 04. 08. 2019:	<i>Wolfsberg</i>
2020 und 2021:	<i>Entfall wegen Corona-Pandemie</i>
02. – 09. 08. 2022:	<i>Wolfsberg</i>
31. 07. – 06. 08. 2023:	<i>Wolfsberg</i>
25. 07. – 04. 08. 2024:	<i>Wolfsberg</i>

Die Teilnehmer kamen von Volkstanzgruppen aus neun Orten:

Bokschan (Bocşa), Detta (Deta), Ferdinandsberg (Oțelu Roșu), Karansebesch (Caransebeș), Reschitz (Reșița), Orawitz (Oravița), Orschowa (Orșova), Steierdorf, Tirol (Königsgnad).

25-Jahre „Enzian“ in Reschitz



Im Frühjahr 1999 hat das Demokratische Forum der Banater Berglanddeutschen zusammen mit einigen tanzlustigen Jugendlichen von der deutschen Abteilung des Reschitzaer Diaconovici-Tietz-Lyzeums eine kleine deutsche Volkstanzgruppe unter der Leitung von Elisabeth Bell gegründet; sie leitete die Gruppe von 1999 bis 2005, dann übernahm Karl Schmidinger die Leitung (bis 2007).

Der erste öffentliche Auftritt fand am 26. Juni 1999 im Rahmen des VI. Reschitzaer deutschen Trachtenfestes statt. Unsere Freude war groß! Als Namen wähl-

ten wir für die Gruppe eine Gebirgsblume, die sowohl im Banater Bergland als auch in der Steiermark wächst: „Enzian“. Seit 2007 wird die Gruppe erfolgreich vom Ehepaar Marianne und Nelu Florea geleitet.

Die „Enzians“ wurden zu zahlreichen Veranstaltungen im In- und Ausland eingeladen. Das Repertoire bestand aus deutschen Original-Volkstänzen aus dem Gebiet des heutigen Rumäniens sowie aus der deutschsprachigen Alpenregion Mitteleuropas.

Unentbehrlich war uns die Unterstützung des Alpenländischen Kulturverbands (AKV) zu Graz mit dem Volkstanzexperten Gerhard Krajicek und der Volks-trachtenexpertin Elisabeth Thalhammer. Der AKV sorgt für die Weiterbildung unserer Volkstänzer, namentlich durch die Veranstaltungsreihe „Deutsch mit Spaß“.

Bisher ist die Gruppe in 53 Orten Rumäniens und in 16 Orten des Auslandes (Österreich, Ungarn, Italien/Südtirol, Slowenien, Serbien) zum Teil wiederholt aufgetreten – es sind zusammen mehr als 700 Auftritte (!) in sechs Staaten.

Anlässlich des 25-Jahr-Jubiläums möchte ich allen Leitern, Mitgliedern und Förderern unserer deutschen Enzian-Volkstanzgruppe für die Bereitschaft, sich für den deutschen Volkstanz im Banater Bergland einzusetzen, herzlich danken und der Hoffnung Ausdruck verleihen, daß derselbe Einsatz auch in der Zukunft geleistet wird!

Nach einem Beitrag von
Erwin Josef Țigla

75 Jahre ADZ

Die in Bukarest erscheinende „Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien“ (vormals „Neuer Weg“) ist die einzige deutsche Tageszeitung östlich von Wien. Sie kann auf stolze 75 Jahre erfolgreicher Tätigkeit zurückblicken und feierte dieses Jubiläum mit zahlreichen Ehrengästen aus dem In- und Ausland.

Nach dem Zweiten Weltkrieg erschien ab März 1949 der „Neue Weg“ als landesweit vertriebene Zeitung in deutscher Sprache. Als Propagandaorgan geschaffen, um die Deutschen Rumäniens im Sinne der kommunistischen Machthaber zu manipulieren, wurde der „Neue Weg“ durch das Geschick der damaligen Chefredakteure und Journalisten *„zum wichtigsten Bindeglied zwischen den verschiedenen deutschen Volksgruppen Rumäniens: den Banater und Sathmarer Schwaben, den Siebenbürger Sachsen, den Landlern und Zipsern, den Bergland- und Bukowinadeutschen“*. Viele ausgezeichnete Artikel machten zudem das breite Lesepublikum mit dem reichen deutschen Kulturerbe bekannt.

Nach der Wende von 1989 verlor die Zeitung durch die Massenauswanderung nicht nur 90 Prozent der Leserschaft, sondern auch viele Mitarbeiter. Das *„Sprachrohr“* für die deutsche Minderheit mußte um sein Überleben kämpfen: 1993 änderte die Zeitung ihren Namen in „Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien“ (ADZ, Erscheinungsort Bukarest), das regionale

Blatt „Neue Banater Zeitung“ (Temeswar) wurde in diesem Jahr als Wochenbeilage in die ADZ übernommen, die „Karpatenrundschau“ (Kronstadt) folgte dem Beispiel 1996. Die finanzielle Situation blieb dennoch schwierig, konnte aber 2008 stabilisiert werden, als das Demokratische Forum der Deutschen in Rumänien (DFDR) die Herausgeberschaft übernahm.

Die ADZ erweiterte ihr Aufgabengebiet: Einmal jährlich veröffentlicht sie ein „Deutsches Jahrbuch“; der schon in der Zeit des „Neuen Weges“ beliebte Reiseführer „Komm mit“ erscheint in mehrjährigen Abständen mit dem leicht veränderten Titel „Komm mit durch Rumänien“. Neben der gedruckten Ausgabe bietet die ADZ eine elektronische Variante sowie eine Online-Plattform, auf der viele Nachrichten und Artikel hochgeladen werden – die Moderne hat auch bei der ADZ Einzug gehalten.

Wichtig ist den Herausgebern der ADZ, qualitätvolle Beiträge zu Politik, Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft im Lande und außerhalb Rumäniens zu bringen. Die Zeitung soll auch als Brücke zwischen den Ausgewanderten und den im Lande Gebliebenen dienen. Vor allem will die ADZ der *„deutschen Minderheit und ihrer Kultur eine Stimme geben“* und sie *„jeden Tag sichtbar machen“*.

[Allgemeine deutsche Zeitung, Bukarest,
13. 3. 2024; 14. 3. 2024; 19. 3. 2024]



Aus dem Banater Bergland

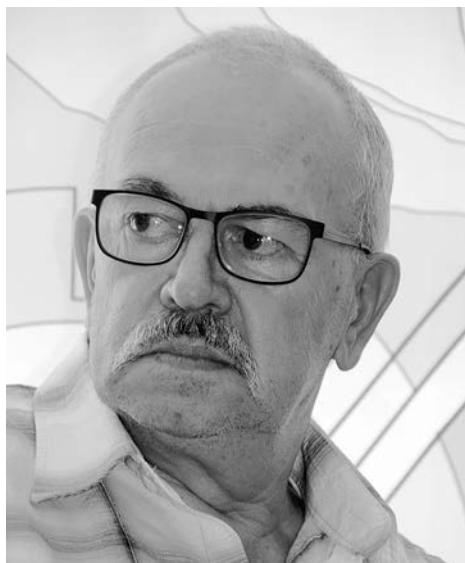
Auszeichnung für Werner Kremm

Im Rahmen des offiziellen Festaktes zum 75-Jahr-Jubiläum der „Allgemeinen Deutschen Zeitung für Rumänien“ (ADZ) am 15. März 2024 in Bukarest wurde Werner Kremm vom Demokratischen Forum der Deutschen in Rumänien mit der Silbernen Ehrennadel für seine Leistungen *im Dienste der Zeitung und der deutschen Minderheit in Rumänien* ausgezeichnet.

Geboren 1951 in Großsanktnikolaus (Sănnicolau Mare), studierte Werner Kremm Germanistik und Rumänisch, war Gründungsmitglied der literarischen „Aktionsgruppe Banat“, wanderte als einziges Mitglied dieser Gruppe aber nicht aus. Seit 1980 arbeitete er als Journalist zuerst für den „Neuen Weg“, dann für die in ADZ umbenannte Tageszeitung und war fast 19 Jahre lang redaktioneller Leiter der „Neuen Banater Zeitung“.

Als das Demokratische Forum der Banater Berglanddeutschen (DFBB) nach der Wende 1989 gegründet wurde, übernahm er die Funktion des Sekretärs und war von 1994 bis 2000 stellvertretender Forumsvorsitzender. Für die lokalen Behörden und viele (politische und Hilfs-) Delegationen aus Österreich war er als perfekter Übersetzer unverzichtbar – unser Alpenländischer Kulturverband konnte ihn während seiner Reisen ins Banater Bergland oftmals bei dieser Arbeit bewundern!

Kremm war ein äußerst produktiver Autor: Seine pointierten Kommentare zur rumänischen Innenpolitik – journalistische Glanzlichter – wurden in zwei Sammel-



Werner Kremm

bänden („Momentaufnahmen. Rumänien unter der Lupe“ und „Vom Herumirren des Diogenes“) veröffentlicht, die zusammen mit dem „Reiseführer Rumänisches Banat“ ideale Begleiter für jeden Rumänienreisenden sind, der das Land nicht nur oberflächlich kennenlernen will. Als Mitherausgeber von mehreren Sammelbänden widmete er sich der Aufarbeitung der tragischen Geschehnisse von Flucht, Vertreibung und Deportation der Banater Schwaben 1944 und 1945.

Ein beeindruckendes bisheriges Lebenswerk Werner Kremms – unser Alpenländischer Kulturverband, den viele Begegnungen mit ihm verbinden, gratuliert herzlichst zur Auszeichnung!

[Allgemeine deutsche Zeitung, Bukarest,
14.3.2024, 19.3.2024, 27.3.2024]

34. Deutsche Literaturtage in Reschitz

25. – 28. April 2024. Das traditionelle Fest der rumäniendeutschen Literatur führte wieder zahlreiche Stammgäste und auch „Neulinge“ in Reschitz (Reșița) zusammen. Die (nahezu dreißig) Teilnehmer aus Deutschland, Rumänien, Ungarn und Slowenien sorgten mit ihren Buchvorstellungen und Lesungen (laut Werner Kremm) für viel „*Literarisches und Außer-literarisches*“, auch „*Zwischenmenschlich-Intellektuelles*“.

Für den Organisator der Literaturtage, Erwin J. Țigla, den Vorsitzenden des DFBB, war es wichtig, nicht nur „prominente“ Autoren einzuladen, sondern auch der Generation, die erst am Beginn ihrer Laufbahn steht, eine Plattform zu bieten, auf der sie ihre Arbeiten vorstellen können. Als besonders erfreulich wurde vermerkt, daß es in diesem Jahr durch eine starke Delegation aus Ungarn einen Schwerpunkt mit ungarndeutscher Literatur gab; eine Besonderheit war auch die Vorstellung eines (in Deutschland erschienenen) zweisprachigen Bandes mit sorbischen (ins Deutsche übersetzten) Gedichten.

Werner Kremm und Anton Sterbling stellten als Herausgeber den Sammelband „Flucht der Deutschen aus dem Banat im Herbst 1944“ vor und bewahren damit ein tragisches Kapitel der Geschichte der Banater Deutschen vor dem Vergessen. Als optimistischen Kontrapunkt dazu kann man die Präsentation der zwei Festschriften sehen, mit denen der „*profilierteste rumäniendeutsche Seniorschriftsteller*“, Eginald Schlattner, zu seinem 90. Geburtstag im vergangenen Jahr gewürdigt worden war.

Für den Höhepunkt der Literaturtage, die Verleihung des „Rolf-Bossert-Gedächtnis-

preises 2024“, wurde das Diaconovici-Tietz-Nationalkolleg, das Bossert als Schüler besucht hatte, zur passenden Bühne. Der für die Gattung Lyrik 2019 ins Leben gerufene Preis soll das Andenken an den Dichter (geb. 1952 in Reschitz, verst. 1987 unter ungeklärten Umständen in Frankfurt/Main) und sein Werk wachhalten.

In diesem Jahr wurden 137 Bewerbungen aus sieben Ländern eingesandt, die Jury kürte Dietrich Machmer (geb. 1966 in Worms, Studium der Philosophie, Kunstgeschichte und Wirtschaftswissenschaften) zum Preisträger für das Jahr 2024. Nach einer bunten Palette beruflicher Tätigkeiten (Buchautor, freier Übersetzer, Dramaturg) fand Machmer seine Heimat (ähnlich wie Bossert) in der Macht des kritischen Wortes und im Theater: In seine Gedichte wolle er zumindest „*das ganze Leben legen*“, so Machmer bei seiner Dankesrede; „*Im-Kopf-Schreiben*“ sei Heimat für ihn, denn sein Heimatbegriff sei „*kein rein geographischer, sondern an Menschen geknüpft, ans Schreiben und ans Theater*“.

Machmer wählte für seine sieben Bewerbungsgedichte jeweils ein Zitat aus einem Gedicht Bosserts und setzte sich mit diesem in eindringlichen Selbstbetrachtungen auseinander, wie im folgenden Beispiel:

Der Himmel unter der Hand

*Ich schreib mir das Leben her,
schreib mir das Leben weg
(Bossert aus „Selbstportrait“).*

Schreibe ich zum ersten Mal Regen?
Ich glaube,
früher umschlossen die Wolken
meine Finger ohne Gewicht.

Doch wenn ich jetzt nach ihnen greife,
 reißt mir der Himmel unter der Hand,
 bevor ich einen Tropfen fange ...
 Ich schreibe alles nieder
 Und danach lebe ich.

[ADZ, 24.1.2024; 15.3.2024; Banater
 Zeitung, Temeswar, 15.5.2024]

150 Jahre Kreuz am Kreuzberg

Seit 150 Jahren steht das von den Reschitzern das „Herglotz'sche Kreuz“ genannte Denkmal auf der höchsten Stelle des Stadtgebietes von Deutsch-Reschitza, auf dem Kreuzberg. Es wurde auf Initiative der Familie Herglotz zusammen mit der

Reschitzer Arbeiterschaft zum Gedenken an die Opfer der Kämpfe um Reschitz während der Revolution von 1848/49 errichtet und am 29. Juni 1874 eingeweiht. Georg Herglotz hatte die „Reschitzaer Bürgergarde“ angeführt, die auf Seiten des ungarischen Revolutionsheeres Reschitz gegen den Ansturm des kaisertreuen Roman-Banater Grenzgeregiments Nr. 13 verteidigte.

Genau am Jahrestag der Einweihung pilgerte heuer eine kleine Gruppe der Enzian-Volkstanzgruppe auf den Kreuzberg, um beim vorbildlich renovierten Kreuz der historischen Ereignisse zu gedenken.

[ADZ, 26.6.2024; 2.7.2024]



Ernst und Jetzt

Heiteres über die Computersprache von Ernst Sittinger

Kleine Zeitung, Graz, 28. 4. 2024 (Auszug)

In der Redaktion haben wir einen beängstigend emsigen, virtuell virtuellen Kollegen, der uns in viel zu regelmäßigen Anständen mit Rundmails zur Handhabung des Computersystems versorgt. Anfangs war ich noch stolz, hie und da ein Wort zu verstehen. Ich konnte mehr schlecht als recht erraten, wovon die Rede war. Später verlegte ich mich aufs Raten und schummelte mich mit rotem Kopf, komplexen Komplexen, sehr viel Versuch und noch mehr Irrtum durch die digitale Geisterbahn.

Doch die Sprache in den Mails wurde immer englischer und kam mir immer spanischer vor. Inzwischen habe ich völlig den Anschluß verloren und weiß nicht einmal mehr ansatzweise, wovon der Kollege spricht. Unlängst riet er mir, ich solle den

Reset-Link verwenden, um den Drag-Handle und dann ein Print-Package im Print-Layout zu bekommen. Weiters möge ich in Chrome mittels Reload-Buttons den Browser-Cache löschen.

Ob dieser Tipp wertvoll ist, entzieht sich meiner Unkenntnis. Ich möchte dazu in verbaler Notwehr glasklar sagen, daß man sich auch auf Deutsch unklar ausdrücken kann ... Denn das **Leben**, das der **Mensch**, der die **Zeit**, die den **Tag**, der aus der **Arbeit**, die den **Sinn**, dem die **Freude**, die das **Lachen**, das der **Freund**, der den **Gedanken**, daß Umständliches selbstverständlich ständig anständig unverständlich ist, **hegt**, **hört**, **erzeugt**, **entspringt**, **verleiht**, **besteht**, **begrenzt**, **genießt**, **lebt**, **verrinnt** ...

Das Andreanum „Goldener Freibrief“ der Siebenbürger Sachsen

Vor 800 Jahren, im Dezember 1224, ließ König Andreas II. von Ungarn eine Urkunde anfertigen: das Privilegium Andreanum. Es wurde auf Pergament mit brauner Tinte geschrieben und mit einem Wachssiegel beglaubigt.

Gold findet man unter den äußeren Merkmalen der Urkunde freilich nicht, wohl aber ist ihr Inhalt für die Siebenbürger Sachsen von unschätzbarem Wert. Das hatte der große Göttinger Gelehrte August Ludwig von Schlözer bereits 1797 erkannt, der die Urkunde als ein den Sachsen „heiliges, goldnes Privilegium“ bezeichnet hat, denn sie hätten „diesem alten Pergament ihr ganzes politisches Daseyn, und ihr ganzes ökonomisches Wolseyn, zu danken“.

Nach 800 Jahren sind die Vorgaben des „Privilegium Andreanum“ schon lange nicht mehr in Kraft, sie wirken allerdings bis heute nach.

Wortlaut des Andreanums

Beginn der deutschen Übersetzung:

Da nun Unsere getreuen Gäste, die Deutschen jenseits des Waldes, gemeinschaftlich Unserer Majestät zu Füßen gefallen sind und durch ihre Klagen demütig darauf hingewiesen haben, daß sie ihres Freitums, mit dem sie von Unserem Großvater, dem vielfrommen König Geysa gerufen worden waren, gänzlich verlustig gehen würden, wenn nicht Unsere königliche Majestät in gewohnter Weise ihr Auge gnädig auf sie richte, weswegen sie aus über-*

großer Armut der königlichen Majestät keinen Dienst zu leisten vermocht haben, wollen Wir ihre gerechten Klagen gnädig anhören, und wollen also, daß bei Gegenwärtigen und Zukünftigen bekannt werde, daß Wir den Gnadenspuren Unserer Vorgänger folgend und im Innersten bewegt, ihnen das frühere Freitum zurückgegeben haben.

* Die mittellateinischen Benennungen Siebenbürgens sind erst *terra ultra silvam* (1075), *ultrasylvania* (1077), später *Partes Transsylvania* (12. Jahrhundert), die beide aus lat. *ultra* oder *trans* ‚jenseits‘ und *silva* ‚Wald‘ zusammengesetzt wurden und den ungarischen Landesnamen übersetzen. Die auf dieser Grundlage eingedeutschte Bezeichnung Transsilvanien bzw. Transsylvanien war in mittelalterlichen Dokumenten gebräuchlich.

Die Ungarn bezeichnen Siebenbürgen als das Land jenseits des Waldes: Erdély [ungar. *erdő* = Wald, *elű* = jenseits]. Mit dem „Wald“ sind die *Apusen* (ungar. *Bihar-hegység* und andere benachbarte Gebirgstöcke, rumän. *Munții Apuseni*; irreführend auch „Rumänische Westkarpaten“ bezeichnet) gemeint, welche das *Kreischgebiet* (rumän. *Crișana*) im Westen Rumäniens vom zentral gelegenen *Siebenbürgen* (rumän. *Ardeal* oder *Transilvania*) trennen.

Großes Sachsentreffen in Hermannstadt

2. – 4. August 2024. Es gelang, die siebenbürgisch-sächsische Gemeinschaft von nah und fern zusammenzubringen, sie für



Sachsentreffen in Hermannstadt

alle Generationen neu erlebbar zu machen und gemeinsam unter dem Motto „Heimat ohne Grenzen“ ein vielseitiges Fest zu begehen. Insbesondere wurde dabei die Bindung der jungen Generation Siebenbürger Sachsen, die in verschiedenen Ländern lebt, an Siebenbürgen gestärkt.

Etwa 10.000 Teilnehmer waren gekommen. Es präsentierte sich ein bunter Fächer von Gruppen: Jugendgruppen, Volkstanzgruppen, Blaskapellen, Chöre, Foren, Kirchengemeinden, Heimatortsge-

meinschaften, Kreisgruppen, Vereine und Kulturgruppen aus mehreren Ländern.

Auf dem Programm standen 51 Veranstaltungen. Nach der Eröffnung am Freitag, dem 2. August, um 10.00 Uhr auf dem Großen Ring begann die Volkstanzveranstaltung. Der Samstag zeigte einen mächtigen Trachtenzug, gefolgt von der Begrüßung der Teilnehmer auf dem Großen Ring. Am Sonntag wurde ein Festgottesdienst in der Stadtpfarrkirche gefeiert.



Girardi und Rosegger im Grazer Heimatsaal

Es besteht kein Zweifel, daß Peter Rosegger (1843–1918) und Alexander Girardi (1850–1918) einander freundschaftlich verbunden waren. So etwa schrieb Girardi an Rosegger zu dessen 50. Geburtstag (31. Juli 1893): „Mei lieber Landsmann, bleib was du bist: Ein idealer Naturalist!“

Unter dem Leitgedanken *Leben, Kunst und Freundschaft* „begegneten“ die beiden großen Steirer einander am 27. April 2024 in dem mit 80 Personen gut gefüllten Heimatsaal: Der „Bund steirischer Heimatdichter“ (gegr. 1967) und der Verein „Rettet das Girardihaus“ (RGH; gegr. 2018) gestalteten gemeinsam ein Programm, in dem die beiden Künstler vorgestellt sowie Heiteres und Besinnliches aus ihren Werken vorgetragen wurde.

Der Historiker, Kulturwissenschaftler und Autor Hans-Peter Weingand, der wiederholt durchaus Kritisches zu Peter

Rosegger verfaßt hatte, verwies auf die große „Bandbreite“ des Dichters, dessen genaue Aufzeichnungen ein aufschlußreiches Studium ermöglichen; erwähnenswert sei auch der erhaltene Schriftwechsel mit Girardi (s. o.). Und er zitierte Rosegger (durchaus gegenwartsbezogen): **Das Tier** *hat ein fühlendes Herz wie du, das Tier hat Freude und Schmerz wie du, das Tier hat einen Hang zum Streben wie du, das Tier hat ein Recht zu leben wie du.* Der Obmann des Dichterbundes, Dipl.-Ing. Anton Wilfinger, verstand es, Rosegger mit trefflicher Werkauswahl nahezubringen.

Der Girardi-Interpret Manfred Grössler betonte die Wichtigkeit des Sängers für manche Erstaufführungen von Operetten-Komponisten – etwa von Johann Strauß Sohn und Franz Lehár – und brachte eine Reihe von Liedern und Couplets, die seinerzeit von Girardi gesungen und an diesem Abend vom Pianisten Michel Nikolov exzellent begleitet wurden.



Dipl.-Ing. Anton Wilfinger



Stadtrat Dr. Günter Riegler



Manfred Grössler

Als besondere Gäste des Abends konnten die Abgeordnete zum Nationalrat Martina Kaufmann MMSc und Kulturstadtrat Dr. Günter Riegler mit Gemahlin begrüßt werden. Riegler, dessen Ressort den Heimatsaal als Veranstaltungsort zur kostenlosen Verfügung gestellt hatte, wies

auf die besondere Verbundenheit sowohl Roseggers als auch Girardis mit der Stadt Graz hin und betonte seine Genugtuung über die Rettung des in der Grazer Vorstadt gelegenen Geburtshauses von Alexander Girardi.

Unser AKV, der sich seit Jahren für die Erhaltung des Girardihauses einsetzt, hatte diese Vorstellung in seine Veranstaltungsreihe aufgenommen und zu deren Zustandekommen auch finanziell beigetragen.

*

Stadtrat Dr. Günter Riegler

Wirtschaft, Tourismus, Wissenschaft, Kultur

Sehr geehrter Herr Univ.-Prof. Dr. Reimann, vielen lieben Dank für die Planung und Einladung zu dieser großartigen Veranstaltung. Es war mir eine große Ehre, an diesem besonderen Abend sprechen zu dürfen.

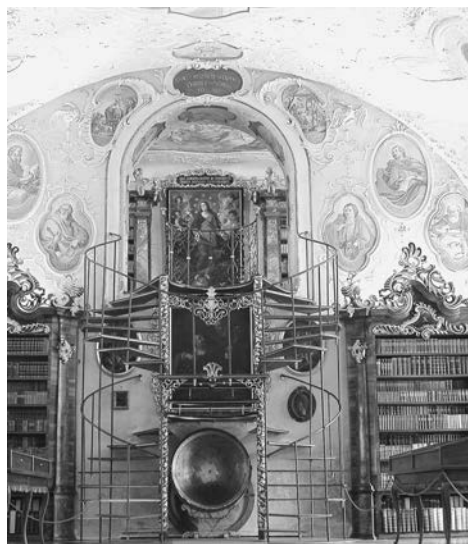


Das Publikum im Heimatsaal. Vorne (v. l. n. r.): StR Dr. Riegler mit Gemahlin, Mag. Andreas Molnár, NR-Abg. Martina Kaufmann, Mag. Renate Reimann

Steirertreffen 2024

Nachdem das letztjährige „Steirertreffen“ im Rahmen der großen Feierlichkeiten in Steierdorf und Reschitz stattgefunden hatte (siehe L&W 70/2, 2023, 2–23), fand das diesjährige wieder im Bundesland Steiermark statt. Unsere 23-köpfige Gruppe brach am 22. Mai 2024 um 8:00 Uhr von Graz nach Vorau auf, wo als erstes Ziel der Reise der Besuch des Augustiner-Chorherrenstiftes Vorau auf dem Programm stand.

Da unser Führer, Mag. Franz Rechberger, selbst Chorherr ist, sind wir glücklich, nicht nur einen äußerst kompetenten und humorvollen Führer durch die Stiftskirche und die Bibliothek zu haben, sondern auch einen Experten des Chorherren-Ordens. Mag. Rechberger eröffnet im Vorgebäude die Führung mit einem historischen Überblick über das Stift selbst. 1163



Die Stiftsbibliothek von Vorau

durch Markgraf Otakar III. von Traungau gegründet, bildete eine kleine Kirche den Ausgangspunkt der Stiftsgründung, die bereits 1149 von Bischof Roman von Gurk dem hl. Apostel Thomas geweiht wurde.

Aufgrund der Kuruzzen- und Türkengefahr wurde ab 1458 das Stift zu einer wehrhaften Klosterburg umgebaut, ein Wassergraben ausgehoben und eine Zugbrücke errichtet. Ab 1504 waren die Chorherren im Stift Vorau tätig, 1616 kauften sie das Schloß Festenburg. 1660–62 erfolgte der Neubau der Stiftskirche nach Plänen des Baumeisters Domenico Sciascia, eine Renovierung der Stiftskirche wurde in den Jahren 1960–63 aus Anlaß des 800-Jahr-Jubiläums durchgeführt.

Nach dieser Einführung begleitet uns ein Regenguß über den Innenhof bis zur Pforte der Stiftskirche. So von oben äußerlich gut gereinigt, betreten wir die barocke Stiftskirche aus dem 17. Jahrhundert. Besonders augenfällig ist die erstmals im steirischen Barock verwirklichte komplette Freskierung der Kirche und die 1706 entstandene Kanzel. Mag. Rechberger weist uns auf den massiven Goldeindruck in der Kirche hin, tatsächlich würde das gesamte Gold aber lediglich 2 Kilo ausmachen, da die gesamte Inneneinrichtung nur vergoldet ist.

Nach Betreten der Sakristei erklärt uns Mag. Rechberger zunächst das Wesen der Augustiner-Chorherren. Die Chorherren sind keine Mönche, sondern „Regularkanoniker“, also eine Priestergemeinschaft. Auch die Kleidung entspricht jenen der Domherren [Anm. Mai: d.s. die Geist-

lichen, die die Leitung einer Kathedral-kirche innehaben, vgl. Can 503 CIC], die Chorherren sprechen einander auch nicht mit „Pater“ oder „Bruder“, sondern mit „Herr“ an. Die „Stiftsherren“ widmen sich in ihrer primären Aufgabe dem seelsorglichen Dienst nach außen, während ein Mönchskloster versucht, einen mehr oder weniger in sich abgeschlossenen Lebensraum zu bilden.

Die Sakristei wurde von Johann Cyriak Hackhofer – der als der bedeutendste barocke Monumentalmaler der Steiermark gilt – und seinen Schülern mit der Darstellung des „Jüngsten Gerichtes“ kunstvoll ausgemalt. Die Decke selbst sowie deren Westwand sind der Darstellung des Jüngsten Gerichts gewidmet. Im östlichen Teil der Decke ist der zum Weltgericht wiedergekehrte Christus auf einem Regenbogen dargestellt. Auf der Westwand ist der Höllensturz der Verdammten abgebildet. Das Fresko schildert phantasievoll die Bestrafung der Laster, insbesondere der sieben

Hauptsünden, durch diverse Teufel und Folterknechte.

Abschließend besuchen wir noch die Stiftsbibliothek, wo uns Mag. Rechberger u. a. mitteilt, daß diese etwa 40.000 Bände, zu denen 415 Handschriften, 179 Inkunabeln und 82 Frühdrucke zählen, umfaßt. Bei einem Großbrand 1237 kam Propst Bernhard II. bei der Rettung der Handschriften, Urkunden und Wertgegenstände in den Flammen um. Der Freskenzyklus der Bibliothek steht unter dem Motto „Den Weg der Weisheit will ich dir zeigen.“ Bemerkenswert sind auch der Himmels- und Erdglobus des italienischen Globenmachers Vincenzo Coronelli aus dem Jahr 1688 sowie die beiden parabolisch ausgehöhlten Schallmuscheln, die leises Flüstern auf der gegenüberliegenden Seite hörbar machen.

Nach dem Besuch der Stiftskirche nehmen wir das ausgezeichnete und geradezu völlerische Mittagessen im „Vorauerhof“



Unsere Gruppe im „Kernstockzimmer“

ein. So gestärkt, geht es weiter zur – auch dem Stift Vorau zugehörigen – Festenburg.

Auch dort haben wir mit unserer engagierten und freundlichen Führerin, Frau Magdalena Inschlag, großes Glück. Da wir zeitlich flexibel sind, können wir neben dem Kernstockmuseum auch die Kapellen besichtigen.

Der 1848 in Marburg/Drau (Maribor) geborene Kernstock inskribierte 1866 Rechtswissenschaften und 1867 Theologie an der Universität Graz, 1913 wurde er Ehrenmitglied der Akademischen Sängerschaft Gothia. Im Jahr 1867 trat er in das Augustiner-Chorherrenstift Vorau ein. Kernstock lebte und wirkte in den Jahren 1889 bis 1928 als Pfarrer und Dichter auf der Festenburg. Nach seinem Tod (1928) wurden sein Empfangs-, Arbeits- und Schlafzimmer von den Vorauer Chorherren zur Gedenkstätte bestimmt und blieben seither mit allen Einrichtungsgegenständen, Büchern, Bildern und Urkunden unverändert als Museum erhalten. Frau Inschlag berichtet sachlich und anschaulich über Kernstocks Leben, v. a. auf der Festenburg. Zur andauernden Diskussion über ihn verweist sie vorurteilsfrei darauf, daß er großdeutsches und nationales Gedankengut – das zur damaligen Zeit alltäglich war – vertrat.

Anschließend besichtigen wir die sechs Kapellen und die Katharinenkirche (ehemaliger Rittersaal), die der Hl. Katharina von Alexandrien geweiht ist. Der Grund für dieses Konglomerat an Kapellen liegt darin, daß während der Kuruzzeneinfälle die mittelalterliche Wehrburg um 1700 in eine „Klosterburg“ für Frauen umgebaut wurde; da aber nach dem Umbau die Ge-

fahr gebannt war, wurde das Frauenkloster nie verwirklicht. Die sechs Kapellen – Loretokapelle, Krippenkapelle, Ölbergkapelle, Geißelungskapelle, Dornenkrönungskapelle und Kreuzkapelle – folgen dem Rosenkranz (freudenreicher, schmerzhafter, glorreicher), den Abschluß des Rundganges bildet die Katharinenkirche. Die Fresken stammen – wie im Stift – von Johann Cyriak Hackhofer und entstanden innerhalb von drei Jahren. Eine Besonderheit in der Kirche ist der sogenannte „Festenburg Frauenhimmel“, da der Maler in diesem Himmel an der Kirchendecke nur Frauen abgebildet hat (die Klosterfrauen sollten nicht durch männliche Abbilder abgelenkt werden); zudem ist der himmlische Chor abgebildet, der zum Empfang der hl. Katharina von Alexandrien aufspielt.

Auf dem Weg zu unserem Bus macht unsere Gruppe noch einen kurzen Abstecher zum Grab von Kernstock, welches auf dem malerischen Bergfriedhof am Zugang zur Festenburg liegt.

Gerade rechtzeitig vor dem neuerlich einsetzenden Regen brechen wir zur Heimfahrt auf und erreichen Graz mit einer Fülle an neuen Impressionen und Geschichten am frühen Abend.

Mai

Quellen: Homepage des Stiftes Vorau – Rubriken „Die Geschichte des Hauses“, „Die Stiftskirche“, „Die Sakristei“ und „Die Bibliothek“, abrufbar unter <https://www.stift-vorau.at/pfarre/4035>, sowie bzgl. des Ordens <https://www.augustiner-chorherren.at/orden/>. Die Informationen über die Festenburg sind auf <https://www.festenburg.at/> abrufbar; über Kernstock auf <https://ottokarkernstock.at/> und Staller (Hrsg.), Gaudeamus Gothia Graz, Graz 2020, S. 361.

25. Kulturverbandstag

Der 25. Kulturverbandstag fand am 22. Mai 2024 in einem mäßig gefüllten Gothensaal statt. Kernpunkte des Abends, welcher musikalisch wieder stimmungsvoll von der „Bamstock-Musi“ umrahmt wurde, waren der Rechenschaftsbericht – siehe dazu den Beitrag „Unser Wollen – unser Wirken“ in diesem Heft – und der Festvortrag von Frau Urška Kop und Herrn Jan Schaller. Grußworte an das Auditorium richteten heuer Funktionäre der ÖLM, der Landsmannschaft der Deutsch-Untersteirer, des DFBB und als Vertreter aus der Politik Gemeinderat Dr. Piffl-Percevic.

Mag. Erich Danneberg, Erster Obmann der Österreichischen Landsmannschaft, hob die historisch gewachsene Verbundenheit und die gegenseitige Unterstützung hervor,

wobei er auch auf die jeweils eigenen Aufgabengebiete beider Vereine hinwies.

Ingeborg Mallner MSc, Bundesobfrau der Landsmannschaft der Deutsch-Untersteirer, teilte mit, daß es nach 12 Jahren gelungen ist, eine steinerne Gedenkstätte für die auf dem Bachern ermordeten Deutsch-Untersteirer zu errichten. Die Kosten würden etwa 50.000 Euro betragen, deshalb ersuche sie, die Ausgabe 2/2024 der Vereinszeitschrift „Der Untersteirer“ mit den darin befindlichen Spenden-Erlagscheinen verteilen zu dürfen. Auch könne mittlerweile das Buch „Familiengeschichten aus Pettau“ bei der Grazer Buchhandlung Moser käuflich erworben werden.

Erwin Josef Tiglia, der Vorsitzende des Demokratischen Forums der Banater Berg-



Urška Kop und Jan Schaller

landdeutschen, ging in seinen Grußworten auf kommende Veranstaltungen des DFB ein: Heuer werde das 25-Jahr-Jubiläum des Sprachferienlagers „Deutsch mit Spaß“ stattfinden. Begonnen habe es vor 25 Jahren mit der deutschen Volkstanzgruppe Enzian aus Reschitz. Seitdem gab es viele Auftritte, dies ist ein Zeichen für gelebtes Volksbrauchtum im Banat. Auch seien die Vorbereitungen für die 80-Jahr-Gedenkfeier der Deportation von 70.000 Rumäniendeutschen nach Rußland im Jänner nächsten Jahres schon im Gange. Aus dem Banater Bergland seien 10.000 Menschen in den Ural deportiert worden. Tiglia hoffe, daß es zu weiteren fruchtbaren Begegnungen mit dem AKV kommen werde und schloß seine Grußworte mit einem „Glück auf!“

Dr. Peter Piffel-Percevic, Gemeinderat der Stadt Graz, überbrachte die Grüße der Stadt. Die Berichte des Obmanns würden zeigen, wie wichtig die Arbeit des AKV für viele sei. Ein herzlicher Dank gebühre Erwin Tiglia für dessen unermüdlichen Einsatz und den laufenden Kontakt zu uns. Eine zentrale Frage sei, wie man den Menschen helfen könne, ihre Identität zu bewahren.

Den Höhepunkt des Festabends bildete der gemeinsam gehaltene Festvortrag von Frau Urška Kop, der neuen Obfrau des Verbandes der Kulturvereine der deutschsprachigen Volksgruppe in Slowenien, und von Herrn Jan Schaller, dem Obmann des Bundes der Kulturvereine der Gottscheer und der Steirer in Slowenien.



ÖLM-Obmann Danneberg (links) und AKV-Obmann Maicovski

Kop stellte in ihrer Präsentation die Struktur des Dachverbandes und seine Aktivitäten vor. Der Verband wurde im Jahr 2005 gegründet und kämpft seit fast 20 Jahren für die Anerkennung der deutschen Minderheit in Slowenien. Slowenien ist das einzige Land in der EU, in dem die deutsche Minderheit nicht anerkannt ist, die Minderheit selbst wird in offizieller slowenischer Bezeichnung als „ethnische Gruppe“ und nicht als Volksgruppe geführt. Der Verband selbst besteht aus zehn Vereinen, die in ganz Slowenien tätig sind.

- Verein Freiheitsbrücke Marburg/Maribor, gegründet 1991, damit der älteste Verein, der sich der Frage der deutschen Minderheit angenommen und für die Rückgabe von Eigentum eingesetzt hat. Obmann: Dušan Ludvik Kolnik. Ak-

tuelle Aktivitäten: Organisiert Vorlesungen und Deutschkurse.

- Gottscheer Altsiedler Verein in Krapflern/Občice, gegründet 1992. Obmann: Primož Primec. Der Verein verfügt über eigene Räumlichkeiten. Aktuelle Aktivitäten: Organisiert Veranstaltungen und arbeitet mit der örtlichen Gemeinschaft zusammen, Herausgabe der Zeitschrift „Bakh – Pot“ (jährlich). Betreibt eine Tanz- und eine Gesangsgruppe. 2024 wurde auch eine Kindergruppe ins Leben gerufen.
- Kulturverein deutschsprachiger Frauen „Brücken“ in Marburg/Maribor, gegründet 2000. Obfrau Veronika Haring. Aktuelle Aktivitäten: Durchführung von fast 20 Projekten pro Jahr. Eine Formation der „Brücken“ ist der profes-



GR Dr. Peter Piffl-Percevic (links) bei seiner Ansprache

sionelle Hugo-Wolf-Kammerchor unter Chorleiter Aleš Marčič. Der Verein arbeitet sehr gut mit der deutschen Minderheit in Rumänien und Ungarn zusammen. Herausgabe eines Jahrbuchs (jährlich).

- Kulturverein Abstaller Feld in Abstall/Apače, gegründet 2002. Obmann: David Urbanič. Derzeit keine Aktivitäten.
- Kulturverein Cilli an der Sann in Cilli/Celje, gegründet 2011. Obmann: Andrej Ajdič. Aktuelle Aktivitäten: jährlicher Deutschkurs.
- Kulturverein deutschsprachiger Jugend (KDJ) in Laibach/Ljubljana, gegründet 2012. Obmann: Aleksander Stanonik. Aktuelle Aktivitäten: Organisation von

Deutschkursen und Buchpräsentationen, Herausgabe der „Laibacher Zeitung“.

- Gottscheer Verein in Laibach/Ljubljana, gegründet 2016. Obmann: Darko Schweiger. Aktuelle Aktivitäten: Veröffentlichung eines Jahreskalenders (jährlich), Buchpräsentationen.
- Kulturverein Chrainow 1326 in Kronau (Kranjska Gora), gegründet 2002. Obmann: Mathias Oman. Der Verein verfügt über eigene Räumlichkeiten. Aktuelle Aktivitäten: Organisiert deutsche Lesungen.
- Verein Rokus in Luttenberg/Ljutomer, gegründet 2016. Obfrau: Carmen Levovnik. Aktuelle Aktivitäten: Organisiert das Projekt „Main Wort – maine



welt“. An dem Projekt waren Schulen, ein Jugendzentrum und die Gemeinde Luttenberg beteiligt.

- Deutsch Keltischer Historischer Verein LOK in Bischoflack (Škofja Loka), gegründet 2024. Obmann: Omahen Karl. Aktuelle Aktivitäten: Der Verein sammelt Exponate und erforscht die keltische Geschichte und Archäologie. Es soll ein Lehmofen zur Eisenschmelze errichtet werden.

Aus den Schilderungen von Kop wurde deutlich, daß neben den „Brücken“ derzeit der Gottscheer Altsiedler Verein besonders aktiv ist und dieser auf die Jugend setzt. Bezüglich des Vereins Abstaller Feld versucht der Verband eine Reaktivierung. Insgesamt sei es für den Dachverband wichtig, in den slowenischen Medien stark vertreten zu sein.

An die Ausführungen von Frau Kop schloß die Präsentation „Unsere gemeinsame Heimat (naša skupna domovina)“ von Herrn Schaller über die Geschichte der deutschen Minderheit in Slowenien an. Schaller verwies eingangs auf die Unabhängigkeitserklärung Sloweniens am

25. Juni 1991 und die am 23. Dezember 1991 erlassene Verfassung, die in Artikel 64 die Sonderrechte der autochthonen italienischen und ungarischen Minderheit und im Artikel 65 jene der Roma-Minderheit enthält. Anschließend führte Schaller durch eine Tour de l’histoire. Beginnend mit dem Fürstentum Carantanien, der Eroberung des Karantanischen Landes durch Otto I, der folgenden Trennung Kärntens von Bayern und der Bildung des Herzogtums Krain unter Otto II, beschrieb Schaller die frühe deutsche Siedlungsgeschichte des Landes bis hin zur Erhebung der Steiermark zum Herzogtum (1180). Eingehend befaßte er sich mit der Gründung der Stadt Marburg (= „Markburg“ von 1164) und dem Abstaller Feld (bis 1946 Teil des geschlossenen deutschen Sprachraumes) und der Gottschee (deutsche Besiedlung um 1330).

Nach diesem letzten offiziellen Punkt leitete die „Bamstock-Musi“ in bewährter Manier in den geselligen Teil über, und der Kulturverbandstag endete mit einem gemütlichen und diskussionsreichen Ausklang.

Alexander Maicovski

Ehrengäste des Kulturverbandstages 2024

Mag. Erich Danneberg, Erster Obmann der Österreichischen Landsmannschaft (ÖLM), Wien; Urška Kop, Obfrau des Verbandes der Kulturvereine der deutschsprachigen Volksgruppe in Slowenien, Krapflern/Občice; Ingeborg Mallner MSc, Bundesobfrau der Landsmannschaft der Deutsch-Untersteirer, Graz; Gemeinderat Dr. Peter Piffl-Percevic, Graz; Jan Schaller, Obmann des Bundes der Kulturvereine der Gottscheer und der Steirer in Slowenien, Marburg/Maribor; Erwin Josef Tığla, Vorsitzender des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen (DFBB), Reschitz/Reşița.

Unser Wollen – unser Wirken 2023/24

Jahresbericht von Vorstand und Hauptleitung des AKV

Aufgrund des letztjährigen Steirertreffens im Banat, von welchem ich später noch näher berichten werde, fand 2023 kein Kulturverbandstag statt; daher wurde der Bericht „Unser Wollen – unser Wirken“ für das Geschäftsjahr 2022/23 in der Jahreshauptversammlung 2023 erstattet (siehe L&W 70/2, 2023, 35–37). Es freut mich daher umso mehr, den über unser abgelaufenes Verbandsjahr wie gewohnt im Rahmen des Festabends unseres 25. Kulturverbandstages präsentieren zu können.

Die Jahreshauptversammlung fand am 17. April 2024 im Südmarksaal statt; dies war der letzte Jahresrückblick unseres nunmehrigen Ehrenobmannes, Univ.-Prof. Dr. Reinhold Reimann, der 30 Jahre hindurch unseren Verband geführt und durch seinen unermüdlichen Einsatz, seine Initiativen und seine Ideen die Arbeit unseres Kulturverbandes geprägt hatte. Mein Antritt in dieser Funktion hatte einerseits den nicht hoch genug zu schätzenden Vorteil, ein „wohlgeordnetes Haus“ übernehmen zu können, andererseits aber auch den Nachteil, daß für die künftige Tätigkeit das Werk des Vorgängers als Vergleichsmaßstab herangezogen wird. Da mit der Bestellung des neuen Obmanns auch eine weitere Verjüngung des Vorstandes einherging, findet sich nunmehr eine nach meinem Erachten gelungene Mischung von Jung und Alt in diesem Gremium und symbolisiert unsere generationenübergreifende Arbeit, das Gemeinsame von Tradition und Zukunft, Erfahrung und Erneuerung. Zweifellos gibt es noch Verbesserungs-

möglichkeiten, so bei der Abstimmung der Aufgabenfelder, und es können beim Zusammentreffen von unterschiedlichen Lösungsansätzen alteingesessener „Alphatiere“ und junger Mitglieder intensive Diskussionen entstehen – allerdings zeigt sich, daß diese wertvolle und befruchtende Arbeit der älteren mit der jüngeren Generation als essentiell für das Weiterbestehen des AKV anzusehen ist. Ich bin daher überzeugt, daß die Neuaufstellung unseres Vorstandes als gelungen beurteilt werden kann. Für die bisherige gute Zusammenarbeit mit den Vorstandsmitgliedern und für die tatkräftige Unterstützung durch unsere Geschäftsführerin möchte ich herzlichen Dank aussprechen.

Durch die Neuwahl des Vorstandes haben sich unsere satzungsmäßigen Aufgaben und die bisherigen Einsatzgebiete unseres Verbandes nicht geändert – die Schwerpunkte unserer Arbeit liegen weiterhin im Banater Bergland und der Untersteiermark. Entsprechend fanden auch Antrittsbesuche des neuen Obmanns in Reschitz und Marburg statt.

Banater Bergland

2023 war ein besonderes Jahr: Temeswar – die älteste Grazer Partnerstadt und Metropole des Banats – war europäische Kulturhauptstadt und gab sich dafür das Motto „Lass dein Licht leuchten!“ Temeswar war 2023 aber auch Austragungsort der Heimattage der Banater Schwaben unter dem Motto „Zusammen in der Kultur-

hauptstadt Europas“. Doch in diesem Jahr war auch im Banater Bergland ein besonderes Ereignis zu begehen: Das Fest der Entstehung von Steierdorf vor 250 Jahren und die Feier der Erbauung seiner r.-k. Kirche vor 150 Jahren.

Aus diesem Grund hat unser Verband beschlossen, das seit 1995 jährliche Treffen von Steirern aus der Untersteiermark, dem Banater Bergland und aus dem Bundesland Steiermark („Steirertreffen“) diesmal in Steierdorf abzuhalten. Den Anstoß dazu hatte der Vorsitzende des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen (DFBB), Erwin Josef Tġla, gegeben und wir erhielten dazu die konkrete Einladung vom Vorsitzenden des Steierdorfer Deutschen Ortsforums, Ing. Dan Vlad. Aufgrund der gleichzeitig stattfindenden Heimattage der Banater Deutschen in Temeswar konnten wir auch an einigen Veranstaltungen dieser Festlichkeiten teilnehmen.

So nahm eine 31-köpfige Reisegruppe, davon zwölf Landsleute aus der Untersteiermark (Mitglieder des Kulturvereines deutschsprachiger Frauen „Brücken“ Marburg mit dessen Obfrau, Veronika Haring) und als musikalischer Gruß aus der Urheimat das „Bläserquartett Graz“ (Leitung Ing. Josef Schwarz), vom 2. Juni bis zum 5. Juni 2023 an den Heimattagen in Temeswar und am Steirertreffen 2023 in Steierdorf und Reschitz teil. Das offizielle Steirertreffen wurde am 3. Juni 2023 mit einem „Begrüßungsabend“ – organisiert vom Obmann des DFBB, Erwin Tġla – in den Räumlichkeiten des Alexander-Tietz-Zentrums mit der Buchvorstellung und Lesung „Zwischenmenschliche Bindun-

gen“ der Damen des Literaturkreises der „Brücken“ eröffnet.

Höhepunkt der Reise war am 4. Juni das Steirertreffen in Steierdorf. Nach dem Empfang auf dem zentral gelegenen Kirchenplatz mit Blasmusik und dem Aufstellen des Kirchweihbaumes am alten Marktplatz folgte der zweisprachige (deutsch-rumänische) Festgottesdienst. Im Anschluß daran wurde die von unserem Verband gestiftete Gedenktafel am Ausgang zur Kirche gut sichtbar und unter Abspielen der steirischen Landeshymne, des „Dachsteinliedes“, enthüllt. Daran schloß ein allgemeines Volkstanz- und Volksmusikprogramm, an dessen Ende der Kirchweihball im großen Saal des „Kulturhauses Steierdorf“ stand. An dieser Stelle sei nochmals unser herzlicher Dank an die Organisatoren in Reschitz und Steierdorf und an unser Vorstandsmitglied DI Gerhard Krajicek zum Ausdruck gebracht, der sich um die Anfertigung und Anbringung der Gedenktafel besonders bemüht hat.

2023 konnte auch wieder – zum 24. Mal – das Sprachferienlager „Deutsch mit Spaß“ vom 1. bis zum 6. August 2023 in Wolfsberg abgehalten werden. Unter Führung des Ehepaars Krajicek nahmen 22 Jugendliche aus Orschowa, Reschitz, Detta und Steierdorf daran teil. In den fünf Tagen erlebten die jugendlichen Teilnehmer Tanzen, Singen, Spielen und spielerisch Deutschsprechen-Üben mit ihren Betreuerinnen und Betreuern.

Gestatten sie zu „DmSp“ einen kurzen Vorausblick in den kommenden August: Heuer findet anläßlich des 25-Jahr-Jubiläums von „Deutsch mit Spaß“ am Sonn-

tag, dem 4. August 2024, ein Festakt in der Aula und im Foyer der Eftimie-Murgu-Universität in Reschitz mit anschließendem Volkstanzfest statt. Entsprechend wird von unserem Verband von 3. bis 5. August 2024 eine Busreise nach Reschitz organisiert – wir würden uns über eine rege Teilnahme freuen!

Schließlich nahmen der neue Obmann und die neue Zahlmeisterin von 13. bis 15. Oktober 2023 an den Höhepunkten der XXXIII. Deutschen Kulturdekade in Wolfsberg, Steierdorf und Reschitz teil. Die vom Vorsitzenden des DFBB, Erwin Josef Tığla, jährlich organisierte Veranstaltungsreihe zeigt anschaulich den Stellenwert der Volksgruppe der Banater Berglanddeutschen in Rumänien. So wurde anlässlich des 153. Kirchweihfestes am 14. Oktober 2023 in Wolfsberg vor dem Tanz- und Musikprogramm ein gemeinsamer Gottesdienst mit anschließendem Verstorbenen-Gedenken beim dortigen Rußlanddeportierten-Denkmal unter aktiver Teilnahme des Abtes des Benediktinerstifts St. Lambrecht (Steiermark), Mag. Benedikt Plank, und unter Anwesenheit der österr. Botschafterin, der Konsulin Deutschlands in Temeswar und des österr. Honorarkonsuls in Temeswar begangen.

Am nächsten Tag fanden die Festveranstaltungen und der Festgottesdienst in Steierdorf – anlässlich 305 Jahre Ansiedlung von Deutschen im Banater Bergland, 250 Jahre erste Ansiedlung von Steierdorf statt. Es war dies der 30. Heimattag der Banater Berglanddeutschen und das XVII. Steierdorfer Blasmusikfestival – unter Teilnahme der bereits am Vortag anwesen-

den Ehrengäste und weiterer politischer Prominenz.

Es zeigt sich, daß die kulturellen Tätigkeiten des DFBB unter Obmann Erwin Tığla und die zielstrebige Kontaktarbeit im Banater Bergland auf fruchtbaren Boden fällt und anerkannt wird. Unser AKV konnte für unsere Banater Landsleute, neben der ideellen Hilfe und den persönlichen Kontakten, auch wieder als Vermittler der vom Land Kärnten in großzügiger Weise fortlaufend gewährten finanziellen Unterstützungen tätig werden.

Untersteiermark

Bezüglich der Anerkennung der deutschen Volksgruppe durch den slowenischen Staat ist auch im abgelaufenen Geschäftsjahr wiederholend festzustellen: „Auf dem Wege einer rechtlichen Anerkennung der Deutschen in Slowenien als autochthone Volksgruppe konnten leider auch im Jahr 2023/24 keine essentiellen Fortschritte erzielt werden!“ Zwar fanden im abgelaufenen Jahr immer wieder Treffen zwischen Vertretern der nicht anerkannten deutschen Volksgruppe und slowenischen Politikern und Politikerinnen statt, auch gab es Kontaktbesuche bei österr. Institutionen, so bspw. am 30. Juni 2023 beim Nationalratspräsidenten Mag. Wolfgang Sobotka, und Außenminister Alexander Schallenberg empfing am 25. März 2024 im Zuge eines Slowenienbesuchs eine Delegation der Volksgruppe in Laibach, jedoch fehlt es an konkreten greifbaren Ergebnissen. So ist eine Anerkennung von Teil III der Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen des Europarates und damit eine Förderung der angestammten

Minderheitensprache Deutsch – wie sie jüngst durch die Tschechische Republik erfolgte [Quelle: Pressemeldung des Europarats vom 1. März 2024 „Tschechien weitet im Rahmen der Minderheitensprachencharta Schutz der deutschen Sprache aus“] – in Slowenien zurzeit kein Thema.

Dazu ein Hinweis für all jene, welche über die Lage in Slowenien auf dem Laufenden bleiben wollen: Der regelmäßige Besuch der – vom unabhängigen Autorenprojekt des Kulturvereines deutschsprachiger Frauen „Brücken“ Marburg an der Drau/Maribor betriebenen – Homepage <https://www.steiermark-stajerska.com/de> kann wärmstens empfohlen werden, da dort über sämtliche Aktivitäten der deutschsprachigen Vereine in Slowenien laufend Informationen abrufbar sind.

Bekanntermaßen stellen die Marburger „Brücken“ unter Frau Veronika Haring und ihrem Stellvertreter Jan Schaller die Hauptansprechpartner unseres Verbandes in der Untersteiermark dar, und so war es selbstverständlich, daß der neue Obmann des AKV gemeinsam mit dem Beirat für die Untersteiermark einen gemeinsamen Vorstellungsbuchung in Marburg am 21. Oktober 2023 unternahm.

Überhaupt sind die „Brücken“ weiterhin besonders aktiv: So konnten sich Delegationen unseres Verbandes bei zwei Konzerten Ende des Jahres 2023 wieder von dem internationalen Niveau des den „Brücken“ als Musikformation angehörnden „Hugo-Wolf-Kammerchors“ überzeugen.

Der AKV hatte in der Vergangenheit auch Unterstützungskontakte zum „Kultur-

verein Cilli an der Sann“. Der damalige Obmann des Vereins, Herr Andrej Ajdič, wurde zu einem Treffen mit Obmann und Obmann-Stellvertreter im Südmarksaal eingeladen. In der Sitzung vom 19. Juli 2023 wurden die Themen der künftigen Zusammenarbeit besprochen.

Weitere Informationen über die derzeitige Lage und die künftigen Aktivitäten in Slowenien sind Thema des anschließenden Festvortrags, gehalten von der 2023 gewählten neuen Obfrau des Verbands der Kulturvereine der deutschsprachigen Volksgruppe in Slowenien, Frau Urška Kop, und dem Obmann des Bundes der Kulturvereine der Gottscheer und der Steirer in Slowenien, Herrn Jan Schaller.

Grenzland und Ortsgruppe Graz

Engen Kontakt zu unseren untersteirischen Landsleuten hält auch unsere **Ortsgruppe Leibnitz**, die ein eigenes Veranstaltungsprogramm unterhält. So wurde am 27. Jänner 2024 eine Gedenkveranstaltung an den „Marburger Bluttag“ von 1919 organisiert.

Seit der letzten Vorstandswahl ist zudem ein Mitglied der Ortsgruppe Leibnitz in den Vorstand des Verbandes gewählt worden. Dadurch ist ein enger Informationsaustausch zwischen Verband und Ortsgruppe Leibnitz gewährleistet.

Unsere **Ortsgruppe Graz** mußte sich aufgrund der Auflösung des Vereins „Grenzübergreifendes Museum Steiermark/Stajerska“ – die OG war dort Mitglied gewesen – ein neues Aufgabengebiet suchen. In der JHV der OG Graz vom 13. März 2024 wurde einstimmig beschlossen,

dem Verein „Ostseebrücke e. V.“ beizutreten. Dieser Verein wurde nach der Auflösung der Sowjetunion gegründet und unterstützt die Deutschen im Königsberger Gebiet (Oblast Kaliningrad).

Zudem wurden in der OGr Graz ein neuer Obmann und eine neue Zahlmeisterin gewählt – nun entspricht die Funktionärsituation wie gewohnt jener im Verband.

Lot & Waage

Für die Herstellung unserer Verbandszeitschrift mußten wir die Zusammenarbeit mit der bisherigen Druckerei beenden. Zwei Gründe waren dafür ausschlaggebend: Zum einen war der Verband mit der Arbeit der alten Druckerei nicht mehr zufrieden; zum andern konnte der Schriftleiter ein in finanzieller Hinsicht ausgezeichnetes Angebot – bei gleichbleibender Qualität der Zeitschrift – vorlegen, sodaß wir zur Universitätsdruckerei gewechselt haben.

Eine der nächsten großen Aufgaben im Vorstand wird es sein, einen neuen Schriftleiter zu finden, da unser derzeitiger Schriftleiter – Ehrenobmann Prof. Reimann – aufgrund seines Alters von 82 Jahren seine Funktion nach mehr als zwanzigjähriger Tätigkeit „schon“ zurücklegen will und wird.

Mitgliederabende / Vortragsabende

Der Vorstand hat beschlossen, unsere Veranstaltungen nicht mehr als „Mitgliederabende“, sondern als „Vortragsabende“ auszuschreiben, da es immer wieder Rückmeldungen von Personen gab, die

dachten, daß diese Abende nur für Mitglieder gedacht sind. An der inhaltlichen Ausrichtung und am Ablauf ändert sich nichts. Im vergangenen Jahr konnten wir folgende Abende ausrichten:

- 10. Mai 2023: „Jodlerkurs zum Anbeißen“, H. Härtel
- 29. Juli 2023: Auftritt einer deutschen Mädchen-Sing-und-Tanzgruppe aus der Karpato-Ukraine
- 18. Oktober 2023: „Volkskultur am Puls der Zeit“, Mag. Koiner-Graupp
- 13. Dezember 2023: Vorweihnachtsfeier mit Lesung von Gedichten steirischer Dichter durch Franz Preitler
- 24. Jänner 2024: „160 Jahre Gefecht von Oeversee (Sankelmark)“, HR Dr. Müller
- 14. Februar 2024: Heiterer Faschingsausklang mit Heringschmaus, Grössler/Nikolov
- 13. März 2024: „Die Klauberfrauen vom Erzberg“, Mag. Hojak-Talaber

—

Meine Damen und Herrn, soweit der Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. Im Namen des Vorstands versichere ich, daß wir auch künftig das uns Mögliche unternehmen werden, die Arbeit unseres Verbandes in gewohnter Weise fortzusetzen. Dafür erbitte ich Ihre Unterstützung!

Alexander Maicovski



DruckZeug

Führung durch die ehemalige Druckerei Bauer

Unsere diesjährige „Frühlings-Freiluft-Veranstaltung“ fand am 12. Juni 2024 in Graz statt. Auf dem Programm stand eine Führung durch die Räumlichkeiten der ehemaligen Druckerei Alexander Bauer in der Annenstraße 19 (Hofgebäude).

Diese Druckwerkstatt wurde 1876 gegründet und war bis 1998 aktiv. Wolfgang Khil übernahm schließlich den Betrieb und rettete damit dieses Kleinod vor dem Untergang. Gegenwärtig wird die Druckerei vom gemeinnützigen Verein „DruckZeug“ betrieben. Neben Führungen bietet der Verein die Möglichkeit *„in dieser besonderen Umgebung wieder zu drucken wie zu Zeiten Gutenbergs“* (Homepage <https://druckzeug.at/verein/>).



Johannes Gutenberg

In Herrn Winkler fanden wir einen sehr engagierten Führer – durch seine jahrzehntelangen beruflichen Erfahrungen als Setzer war er auch ein idealer Wissensvermittler der hohen Kunst des Buchdruckes. Mit dem Buchdruckergruß „Gott grüß die Kunst“ begann im Obergeschoß des Gebäudes – der Setzerei – die Führung „natürlich“ mit Angaben zur Person des gelehrten Goldschmiedes Johannes Gutenberg.

Dessen Verdienst um die Buchdruckerei kann durch Erfindung der beweglichen Drucklettern, des Handgießinstruments und der Verwendung einer Legierung aus Zinn, Blei und Antimon zur Herstellung der Lettern nicht hoch genug geschätzt werden: dadurch wurde nämlich ein Gießen und Wiederverwerten der Lettern erst möglich. Auch die Verwendung der zur Sortierung der Typen angefertigten Setzkästen geht auf ihn zurück, ebenso die Erfindung der Druckfarbe aus Ei, Tempera und Öl.

Winkler erklärte in Folge die Tätigkeit des Setzers. Am Anfang gewöhnungsbedürftig ist das Arbeiten mit der „Spiegelschrift“, gesetzt werden die Lettern im Winkelhaken auf dem Kopf stehend. Ein guter Setzer konnte so 1200 Lettern in der Stunde setzen, ohne einen „Fisch“ (Fehler) zu fabrizieren.

Interessant ist auch das „Gautschen“, ein Ritual am Abschluß der vierjährigen Ausbildungszeit: Der Geselle wird in einen Bottich mit kaltem Wasser getaucht und so



Eine Auswahl an Lettern

symbolisch von seinen Fehlern aus der Lehrzeit freigewaschen. Dazu erhält er den Gautschbrief.

Nach weiteren Ausführungen zu Tageszeiten, Offsetdruck und der Entstehung des At-/Klammeraffen-Zeichens (beginnend ab etwa 1850 wurde das @ als Kaufmannszeichen eingesetzt: „five apples at 10 pence“) verließen wir die Setzerei, um im Erdgeschoß die allesamt noch funktionstüchtigen Setzmaschinen, Druckmaschinen und Pressen (die größte stammt

von der noch immer bestehenden Firma „Heidelberg“) zu bestaunen. Beeindruckt von der alten Kunst der Setzer, Buchdrucker und Buchbinder endete unsere Führung nach gut eineinhalb Stunden – „Gott grüß die Kunst!“

Mai

*

Tradition und Zukunft einer Druckerei

In Dresden wirkt eine der letzten Buchdruckereien in Deutschland, die auf historischen Monotype-Druckmaschinen im Bleisatz hochwertige Drucke herstellen kann: die Offizin Haag-Drugulin, gegründet 1829 in Leipzig.

Nach der Wende übernahm der Münchner Drucker und Professor für Druckkunst, Eckehart Schumacher-Gebler, die Leitung der Offizin. Nach seinem Tod im Dezember 2022 ist die Zukunft der Dresdner Druckwerkstatt, die nicht als Museum, sondern als Druckbetrieb geführt wurde, ungewiß. Die in über sechzig Jahren zusammengetragenen und gepflegten Schriften und Matrizen, die funktionstüchtigen Monotype- und Buchdruckmaschinen und das Wissen der Mitarbeiter bilden einen einzigartigen Kulturschatz, für dessen Fortbestehen nun Lösungen gesucht werden. Diskutiert wird derzeit ein genossenschaftliches Konzept unter Beteiligung der Büchergilde Gutenberg.

[verein-fuer-die-schwarze-kunst.de;
offizin-haag-drugulin.de]



Sonnwendfeier der Ortsgruppe Leibnitz

Nicht wie üblich an einem 21. Juni – oder wie es heuer aufgrund des Schaltjahres am 20. Juni hätte sein sollen – sondern bereits am 15. Juni richtete unsere Ortsgruppe Leibnitz ihre traditionelle Sonnwendfeier aus, welche wie auch in den letzten Jahren am Panoramahof der Familie Gaube (Unterer Forstner) in Pößnitz stattfand. Am idyllischen Hof tummelten sich auch etliche Vierbeiner, so zwei Hängebauschweine des Hofes und einige reizende Hunde, die ebenfalls zur guten Laune der Teilnehmer beitrugen.

Der Ablauf des Abends folgte – von Regen und Gewittern verschont – der bewährten Manier. Nach einer ausgezeichneten Grillage, welche durch den Obmann Daniel Kos und den Zahlmeister der Ortsgruppe als Grillmeister bewerkstelligt wurde, und vorzüglichen selbstgemachten

Kuchen ging die so gestärkte Gesellschaft gegen 21:00 Uhr mit einem Fackelzug zum vorbereiteten Platz, um dort den Höhepunkt des Abends zu erleben: Die Entzündung des Sonnwendfeuers!

Nach einigen Feuersprüchen und Erklärungen über Entstehungsgeschichte und Inhalt der jeweils folgenden Lieder durch Roland Reinthaler sang die versammelte Corona „Wahre Freundschaft soll nicht wanken“, „Kein schöner’ Land“, „Ade zur guten Nacht“, „Guten Abend, gut’ Nacht“ und abschließend „Die Gedanken sind frei“, während die Flammen mit dem untergehenden Sonnenlicht und dem aufgehenden Nachthimmel eine beeindruckende und mystische Farbenspiel-Symbiose eingingen.

Mai



Roland Reinthaler im Feuerschein

Der 23. August

Ganz ohne Zweifel ist der 23. August ein wichtiger Gedenktag!

Vor 85 Jahren (1939) wurde an diesem Tag in Moskau der Deutsch-sowjetische Nichtangriffspakt (besser bekannt unter dem Namen „Ribbentrop-Molotow-Abkommen“) unterzeichnet [der eigentliche Tag der Unterzeichnung ist allerdings der 24. August!], der Ost-Europa in einen Einflußbereich des Deutschen Reiches und einen solchen der Sowjetunion teilte. Es besteht kein Zweifel, daß Deutschland damit – zumindest im Osten – freie Hand für seinen eine Woche später (1. September 1939) erfolgten Angriff auf Polen gewann.

Weniger bekannt ist (bei uns), daß am selben Tag vor 80 Jahren (1944) in Rumänien der politische Umsturz König Michaels I. erfolgte, mit dem die Regierung des Marschalls Antonescu gestürzt und das Militärbündnis mit den Deutschen Reich beendet wurde; Rumänien nahm hinfort an der Seite der Alliierten am Zweiten Weltkrieg teil. Der 23. August galt daher bis 1989 (Sturz Ceauşescus) als rumänischer Nationalfeiertag.

Das Gedenken an den 23. August 1939 wurde 70 Jahre danach vom Europäischen Parlament aufgegriffen: Es faßte am 4. April 2009 eine Entschließung zum Gewissen Europas und zum Totalitarismus und legte den 23. August als gesamteuropäischen Gedenktag fest, an dem hinkünftig der Opfer der sowjetischen gleichwie der nationalsozialistischen Gewalt gedacht werden soll.

Sterntal im Pettauer Feld

Sterntal (früher Sternthal), slowenisch Strnišče, liegt in der Gemeinde Kidričevo –

diese ist benannt nach dem slowenischen Partisanenführer Boris Kidrič (1912–1953), dem ersten Ministerpräsidenten der slowenischen Teilrepublik der Volksrepublik Jugoslawien nach 1945. Der Ort liegt im Pettauer Feld (slowen. Dravsko polje = Draufeld) etwa acht Kilometer westlich der Stadt Pettau (Ptuj).

Während des Ersten Weltkrieges bestand in Sterntal zunächst ein Kriegsgefangenenlager (v. a. für Russen), ab dem Kriegseintritt Italiens (1915) ein Lager für Flüchtlinge aus dem (österreichischen) Küstengebiet, die vor der Isonzofront zu schützen waren.

1942 verwendeten die NS-Behörden denselben Gebäudekomplex als Arbeitslager für Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter. Im Mai 1945 errichtete die jugoslawische Geheimpolizei OZNA (Odelek za zaščito narodna) schließlich ein Konzentrationslager für Volksdeutsche (v. a. Deutsch-Untersteirer und Gottscheer) sowie für Ungarn aus dem Übermurgebiet (Prekmurje) und „politisch verdächtige“ Slowenen; viele dieser Häftlinge (namentlich Kinder und Greise) kamen durch Krankheiten (Seuchen), Hunger und Erschießungen zu Tode. Im Oktober 1945 wurde das Lager wegen der dort herrschenden katastrophalen Zustände durch das Internationale Rote Kreuz aufgelöst, die Überlebenden wurden in andere Lager verlegt oder nach Österreich abgeschoben.

Gedenken in Sterntal am 23. August 2024

Der oben erwähnte „gesamteuropäische Gedenktag“ gab den Anlaß für eine bemerkenswerte, überaus berührende Gedenk-



Prominenz bei der Gedenkfeier (v. r. n. l.): RA Dušan L. Kolnik (Marburg), Botschafterin Elisabeth Ellison-Kramer (Laibach), Janez Janša (Laibach; Vorsitzender der Slowenischen Demokratischen Partei SDS), Bürgermeister Anton Leskovar und Erzbischof Alojzij Cvikel

feier in der Untersteiermark: An diesem heißen Sommertag wurde am Gebäude der ehemaligen Lagerkommandantur vom Bürgermeister der Gemeinde Kidričevo, Anton Leskovar, und der Obfrau des Kulturvereines deutschsprachiger Frauen „Brücken“ zu Marburg/Maribor, Veronika Haring, eine Gedenktafel enthüllt. Offizieller Veranstalter dieser Gedenkstunde war allerdings weder die Gemeinde Kidričevo noch der Verein „Brücken“ – man vernahm, daß dies in der bis heute „politisch gespaltenen“ Gesellschaft Sloweniens möglicherweise auf Ablehnung gestoßen wäre. So zeichneten denn die katholische Pfarre St. Lorenzen am Draufelde (Sv. Lovrenc na Dravskem polju), die der Gemeinde Kidričevo angehört, und der

Matej-Slekovec-Geschichtsverein (benannt nach dem slowenischen Geistlichen und Historiker Matej Slekovec, 1846–1903) als Veranstalter.

Nach Ansprachen von einigen offiziellen Gästen segnete der Erzbischof von Marburg, Alojzij Cvikel, die enthüllte Tafel. An der Veranstaltung, nahmen auch die österreichische Botschafterin, Elisabeth Ellison-Kramer, und der ungarische Botschafter, Andor Ferenc David, sowie Vertreter österreichischer und untersteirischer Vereine und auch einige Nachkommen der Internierten aus Slowenien und Österreich teil. Unter der Gedenktafel wurden ein Kranz des Österreichischen Schwarzen Kreuzes und einer der ungarischen Botschaft niedergelegt.

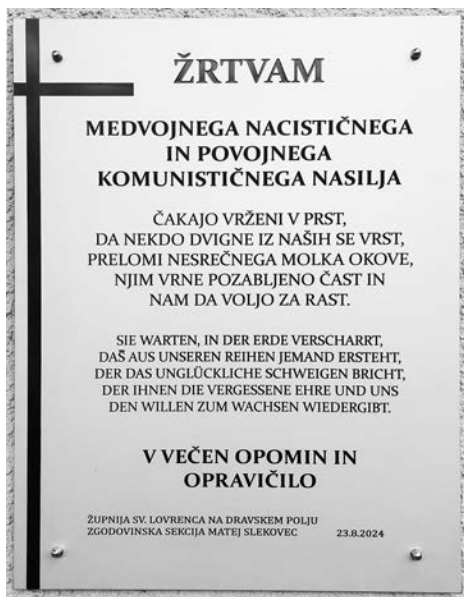


Anton Leskovar und Veronika Haring enthüllen die Gedenktafel.

Eine besonders berührende Ansprache hielt die Bundesobfrau der Deutsch-Untersteirer in Österreich, Frau Ingeborg Mallner:

Sehr geehrte Teilnehmer an dieser Gedenkveranstaltung!

Als Bundesobfrau der Landsmannschaft der Deutsch-Untersteirer verrete ich die Deutsch-Untersteirer, die aus ihrer angestammten Heimat, der Untersteiermark, nach dem Zweiten Weltkrieg vertrieben wurden. Viele von ihnen waren in diesem Lager nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges interniert und erlebten das Leiden und Sterben in diesem Lager hautnah mit – es hat sich tief in ihre Seelen eingegraben; und die Wenigen, die heute noch leben, möchten nicht mehr an den Ort schlimmer Erinnerungen kommen.



*Den Opfern der nationalsozialistischen Gewalttaten während des Krieges und der kommunistischen in der Nachkriegszeit zur ewigen Mahnung und zur Vergebung
Pfarre St. Lorenzen am Draufelde
Matej-Slekovec-Geschichtsverein*

Auch mich hat dieser Ort in meiner Kindheit und Jugendzeit begleitet. Meine Großmutter war in diesem Lager interniert. Jedesmal, wenn wir Kinder am Grab der Großmutter standen, erzählte mein Vater die Geschichte von der Lagerzeit meiner Großmutter, von den Kindern, die zunächst im Lager herumtollten, dann nicht mehr stehen und laufen konnten, bis es sie nicht mehr gab. Kaum ein Kind unter drei Jahren überlebte das Lager.

Den Ort der Massengräber auf dem Bachern, wohin Lagerinsassen nächtens auf LKWs hingbracht wurden und wo sie dann außergerichtlich umgebracht und verscharrt wurden, hat er mir erst später



Ingeborg Mallner

gezeigt. Meine Großmutter hatte das Glück, nicht abgeholt zu werden. Das Lager mußte Ende August nach Besichtigung durch das Rote Kreuz aufgrund der katastrophalen Zustände geschlossen werden.

Der Text auf der Gedenktafel hat mich vom ersten Augenblick an berührt, ist er doch auf Versöhnung ausgerichtet. Auch der Zufall, daß – obwohl nicht geplant – in zeitlichem Zusammenhang hier eine Gedenktafel und dort auf dem Bachern am 5. Oktober eine Steinerne Gedenkstätte vom Erzbischof Msgr. Alojzij Cvikel geweiht wird, bewegt mich. Viel zu lange wurde geschwiegen.

Musikalisch wurde der Festakt vom Hugo-Wolf-Kammerchor aus Marburg und dem Quartett „Musica“ aus Pettau in würdiger Weise umrahmt.

Reinhold Reimann

ISBN 978-3-99081-144-3

Lothar Fritze

DER FREIHEITLICHE STAAT UND SEINE ZERSTÖRER

Wie eine politisch-mediale Elite die Entmachtung des Volkes betreibt

312 Seiten, 15,0 x 23,0 cm, Hardcover

24,00 €

Der deutsche Staat agiert, wie es einer repräsentativen Demokratie nicht angemessen ist. Die Ermächtigung der Repräsentanten durch die Staatsbürger umfasst nicht Entscheidungen, die zu einer grundlegenden Umgestaltung der Lebensweise oder zu einer Neuzusammensetzung des Volkes führen. Ein Souverän, der die Befugnisse für derartige Entscheidungen beispielsweise an die Europäische Union abgibt, tritt effektiv ab.

In seiner sachlich fundierten Analyse begründet der Autor diesen demokratietheoretischen Ansatz und arbeitet die Grenzen eines legitimen demokratischen Staates allgemeinverständlich heraus.

Erhältlich in
Ihrer Buchhand-
lung oder über
unseren Web-
shop!



ARES VERLAG

www.ares-verlag.com

Berufstitel „Professor“ für Erwin Josef Tġla

Am 24. Mai 2024 fand in den Räumlichkeiten der Aula der Alten Universität Graz ein Festakt zur Überreichung von Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich und von Dekreten zum verliehenen Berufstitel als Auszeichnung der Republik Österreich durch Landeshauptmann Mag. Christopher Drexler (der den Herrn Bundespräsidenten vertrat), statt.

Zwei der Ausgezeichneten erhielten den vom Bundespräsidenten verliehenen Berufstitel „Professor“ – einer davon war der Vorsitzende des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen und Leiter des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“, Erwin Josef Tġla.

LH Drexler hielt in seiner Eingangsansprache fest, daß die Verleihung von Auszeichnungen eine der schönsten Verpflichtungen eines Landeshauptmanns ist, symbolisiert sie doch ein republikanisches Dankeschön an Personen, die mehr leisten als nötig und erwartbar, die durch ihr Engagement Außerordentliches leisten und durch ihre Vorbildwirkung die Hoffnung auf Nachahmer/Nachahmerinnen nähren.

In seiner Laudatio für Professor Tġla wies Drexler zu Beginn darauf hin, daß die Banater Berglanddeutschen eine ethnische Minderheit im westlichen Rumänien sind, bevor er auf Tġla einging. Tġla wurde in Reschitz geboren und besuchte nach dem Abitur die Schule für Bibliothekare. Er war federführend bei der Gründung der deutschen Abteilung der Reschitzer Volkshochschule, des unmittelbaren Vorläufers

des heutigen Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“, welchen er seither leitet. Der Verein ist Träger der deutschen steirischen Kultur schlechthin und bewahrt die steirisch-bergmännischen Traditionen. Nach der politischen Wende hat er mit Partnern aus der Steiermark das Volkslied-, Volkstanz- und Trachtenwesen wiederbelebt. Er ist Herausgeber und Autor zahlreicher Publikationen.

LH Drexler wurde dann sehr persönlich, als er folgerte, daß Tġla Heimat vermittelt, „so auch mir“, um dann von eigenen Besuchen der Kirchweihfeste in Steierdorf, der Eröffnung des Kindergartens [Anm.: Drexler besuchte 2013 als Klubobmann mit einer ÖVP-Delegation das 240. Gründungsfest von Steierdorf, Quelle: Kremm, Die Steirer halten zu Steierdorf, ADZ 27. Mai 2013] und der Hilfe für das Josef-Krainer-Haus erzählte. LH Drexler schloß seine Würdigung mit den Worten, daß das Land Steiermark „wirklich stolz“ ist und dankte nicht nur Professor Tġla, sondern auch seinem Umfeld – seiner Familie und seinen Wegbegleitern.

Eigene Anmerkungen des Autors dieses Berichts:

Neben der Verleihung des Goldenen Ehrenzeichen des Landes Steiermark im Jahr 2012 wurde Erwin Tġla nun auch eine hohe Ehrung durch die Republik Österreich zuteil. Die Bedeutung der Auszeichnung geht weit über die persönliche Wertschätzung seiner Person und seiner unermüdlichen Arbeit hinaus, geben doch die



Landeshauptmann Mag. Christopher Drexler (links) und Prof. Erwin Tığla

Republik Österreich und das Land Steiermark damit wichtige Signale an die Steirerinnen und Steirer im Banater Bergland!

Auch die persönlichen Worte Drexlers zeigen, daß sich zumindest der steirische Landeshauptmann der Leistungen des Wiederaufbaus der steirischen Volkskultur im Banater Bergland nach der Wende bewußt ist und anerkennt, daß diese Wiederbelebung mit Hilfe der Steirer aus unserem Bundesland – und hier dürfen sich unser Verband, v. a. dessen Ehrenobmann Prof. Reinhold Reimann und Dipl.-Ing. Gerhard Krajicek angesprochen fühlen – erfolgte.

Ebenfalls interessant war die Wortmeldung von GR Dr. Piffel-Percevic in kleiner Runde beim anschließenden Empfang: Er wies völlig zurecht darauf hin, daß Erwin

wohl der erste Auslandssteirer bzw. Altösterreicher aus dem ehemals südöstlichen Teil des einstigem k.u.k. Reiches sein dürfte, dem der Titel „Professor“ ehrenhalber verliehen wurde – „und das ist großartig!“

Ein persönliches Schlußwort an Prof. Erwin Tığla sei dem Autor dieses Artikels gestattet: Am Ende der Festveranstaltung beendete der für die Dankesworte zuständige Ausgezeichnete seine kurze Ansprache mit einem treffenden Zitat des franz. Historikers und Politikers Jean Jaurès: „Tradition ist nicht die Anbetung der Asche, sondern die Weitergabe des Feuers“ – In diesem Sinn wünscht der AKV Dir, lieber Erwin, daß das Feuer auch künftig weiter brennt! Herzliche Gratulation, Herr Professor Tığla!

Alexander Maicovski

Ein runder Geburtstag

Bereits im Jänner dieses Jahres hat ein ganz besonderer Mensch seinen Achtziger begangen und nicht viel Aufhebens darum gemacht. Warum auch, ist – so würde man es auf Neudeutsch wohl treffend formulieren – „understatement“ (bewußt bescheidenes Auftreten) eine der herausragendsten Eigenschaften dieser außergewöhnlichen Frau.

Möchte man unsere Jubilarin nach ihren menschlichen Tugenden beschreiben, fallen einem wohl zuerst Hilfsbereitschaft, Duldsamkeit und Güte ein. Im Gespräch mit ihr gesellt sich zu ihrem feinen Intellekt rasch ihr erfrischender Humor, ihre gute Laune und ihr unverkennbares „Kärntnerisch“. Kurz: Unser Geburtstagskind ist ein Mensch, den man nur gerne haben kann!

Neben diesen menschlichen Werten sind ihre Leistungen für den Verband nicht hoch genug zu schätzen. Nicht nur, daß sie durch ihre ausgleichende, geduldige und intelligente Art ein wertvolles und geschätztes Mitglied in unserem Verband ist, es wären auch so manche Projekte ohne ihre Ideen, ihre Beharrlichkeit und ihre Hintergrundarbeit wohl nie erfolgreich verwirklicht worden. Als Beispiel sei nur der jahrzehntelang organisierte Hospitationsaufenthalt in Graz für Kindergärtnerinnen und Lehrerinnen aus dem Banat zu nennen. Ihr besonderes Interesse im Verband gilt aber zweifellos der Untersteiermark, weshalb die graduierte Lateinerin und Anglisti-



Mag. phil. Renate Reimann

kerin ihre polyglotte Begabung verwendet, um sich im Selbststudium Slowenisch beizubringen. Und nicht zuletzt: Was wäre „Lot & Waage“ ohne die unermüdliche Lektorentätigkeit und die von ihr gestaltete ADZ-Rundschau!

Liebe Renate (genau: DIE Renate Reimann!): An dieser Stelle nochmals ganz herzlichen Glückwunsch zu Deinem Achtziger! Ad multos annos!

Mai/Pret



Unsere nächsten Veranstaltungen

Mi, 9. 10. 2024

HR Dr. Helmut-Theobald Müller:

„Blackout“

Sinnhaftigkeit und Umfang der Selbstvorsorge im Rahmen der Eigenverantwortung

Gothensaal, 19:00 Uhr

Mi, 13. 11. 2024

Ein Abend mit Alexander Girardi und Robert Stolz

Gemeinsame Veranstaltung mit dem Verein „Rettet das Girardihaus“

Gothensaal, 19:00 Uhr

Mi, 11. 12. 2024

Vorweihnachtsfeier des AKV

Vorstellung des Buches „Familiengeschichten aus Pettau“ von und mit Dr. Ehrenfried Machalka

Gothensaal, 19:00 Uhr

Selbstverständlich sind bei unseren Veranstaltungen Gäste (Verwandte, Freunde und Bekannte unserer Mitglieder u. a.) herzlich willkommen.

Alpenländischer Kulturverband
8010 Graz, Joanneumring 11
Tel. und Fax (0316) 82 53 18
akv@kulturverband.at

Wir danken für Ihr Interesse!

Der Alpenländische Kulturverband (AKV)

ist ein gemeinnütziger, unabhängiger, überparteilicher Verein. Er wurde 1952 in Graz gegründet und trug von 1960 bis 2022 den Zusatznamen „Südmark“. Er hat seinen Sitz im Südmarkhaus in Graz, Joanneumring 11.

In den ersten Jahren seiner Tätigkeit widmete sich der AKVS insbesondere der Eingliederung der 60.000 vertriebenen und in der Steiermark sesshaft gewordenen Volksdeutschen in die neue Heimat.

Bald entfaltete der AKVS eine rege Tätigkeit für das steirische Grenzland, wo er sich in Zusammenarbeit mit Landes-, Bezirks- und Gemeindebehörden für die wirtschaftliche und kulturelle Förderung dieses von der Not der Nachkriegsjahre besonders betroffenen Gebietes einsetzte.

Seit der politischen Wende in unseren südöstlichen Nachbarstaaten betreut der AKV zwei deutsche Volksgruppen steirischer Herkunft: Die Banater Berglanddeutschen in Rumänien, deren Vorfahren vor mehr als 250 Jahren von den Habsburgern zur Gewinnung und Verhüttung der Bergschätze mehrheitlich aus der Obersteiermark und dem Salzkammergut in den gebirgigen Süden des Banats gerufen wurden und die dort bis heute ihre steirische Identität bewahrt haben; und jene im Lande verbliebene Minderheit der Deutsch-Untersteirer in Slowenien, die – nach den Willkürmaßnahmen zu Ende des Zweiten Weltkrieges totgesagt – seit der Entstehung der freien Republik Slowenien eine erstaunliche Tätigkeit entfaltet, aber nach wie vor um staatliche Anerkennung als autochthone Volksgruppe ringt.